

1/2017

Das Magazin der Deutschen Sporthilfe

gold

Ball des Sports
50 Jahre
Zukunft

Förderung

Wie aus Talenten
echte Stars werden

Meilensteine

Werte sind das
wichtigste Kapital

Boris Becker, als Mitglied der „Hall of Fame des deutschen Sports“ gefeiert beim Ball des Sports

 **Deutsche**
Sporthilfe



 Deutsche
Sporthilfe | Nationaler Förderer

Grow up. Beat your goals.

Mit der PEAK Edition der Kompaktmodelle haben Sie die freie Wahl. Damit auch Sportler alle Möglichkeiten haben, engagieren wir uns seit 2008 als Nationaler Förderer für die Stiftung Deutsche Sporthilfe und unterstützen Medaillenanwärter im Rahmen der Mercedes-Benz Elite-Förderung.

Drive



www.mercedes-benz.de/growup

► Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Ich gratuliere der **Stiftung Deutsche Sporthilfe** ganz herzlich zu ihrem 50-jährigen Jubiläum unter dem Motto „50 Jahre Zukunft“.

Seit einem halben Jahrhundert stehen einzig die Spitzenathletinnen und Spitzenathleten im Mittelpunkt der Stiftungsförderung. Die Vereinbarkeit von sportlichen Spitzenleistungen mit Ausbildung, Studium oder Beruf stellt Athletinnen und Athleten vor große Herausforderungen. Sie haben anspruchsvolle sportliche und zu Recht auch berufliche Ambitionen. Die Stiftung Deutsche Sporthilfe unterstützt sie in diesem Spannungsfeld und schafft unverzichtbare Rahmenbedingungen. Rund 50.000 Sportlerinnen und Sportler haben so bereits von der Stiftungsförderung profitiert.

Die **Stiftung Deutsche Sporthilfe** hat überdies früh erkannt, dass ihre Förderung vor allem in Sportarten wichtig ist, in denen ein möglicher Verdienst durch die sportliche Tätigkeit nicht für das spätere Leben ausreicht. Hier baut die Stiftung über die sportliche Laufbahn hinaus mit verschiedenen Maßnahmen Brücken in die Karriere nach der Karriere. Die erfolgreiche Initiative „Sprungbrett Zukunft“ ist hierfür nur ein Beispiel.

„50 Jahre **Stiftung Deutsche Sporthilfe**“ stehen für 50 Jahre sozialer Verantwortung und Nachhaltigkeit für Spitzenleistungen im Sport. Dafür danke ich allen Beteiligten der Stiftung sehr. Ich wünsche Ihnen für die Zukunft weiterhin viel Erfolg und viel Freude bei den Jubiläumsfeierlichkeiten!



Dr. Angela Merkel



Deutsche Sporthilfe

50 Jahre private Sportförderung in Deutschland, 50.000 geförderte Athletinnen und Athleten, 50 Sportarten, über 400 Millionen Euro Fördermittel, 247 Goldmedaillen bei Olympischen Spielen, 338 Mal Gold bei Paralympics durch geförderte Athletinnen und Athleten.

Als private Stiftung erhält die Deutsche Sporthilfe nahezu keine direkte staatliche Unterstützung. Ihre finanziellen Mittel muss die Sporthilfe durch unternehmerisches Handeln im Fundraising jährlich neu erwirtschaften.

Nationale Förderer der Stiftung Deutsche Sporthilfe



Lufthansa



Deutsche Bank



Deutsche Post

Premium-Partner



Inhalt

WARM UP	3
XXL	6
NEWSROOM	8
360 GRAD Anfänge der Sporthilfe-Förderung: Wolfgang Danne	14
FREUNDE & PARTNER	20
THEMA Ball des Sports feiert „50 Jahre Zukunft“	24
FOTOTERMIN Ausdrucksstark: Turnerin Elisabeth Seitz	36
WORTWECHSEL Mentoren für Spitzenhandballer	38
ELITE PLUS Eigenständig: Eisschnellläufer Patrick Beckert	42
PERFORMANCE Flug zum Gold: Franz Keller	46
ELITE-FORUM Weiter oder raus? Zwei Karrierewege	52
BESTENLISTE	56
POSTEINGANG	60
FINALE	62

Impressum

gold Das Magazin der Deutschen Sporthilfe

Herausgeber:
Stiftung Deutsche Sporthilfe

Sporthilfe-Redaktion:
Jörg Hahn (verantwortlich), Jens kleine Brörmann, Kerstin Kuhndt (Koordination), Markus Respondek, Heike Schönharting; Assistenz: Sina Rothfuss

Organisation und Anzeigenleitung:
Ogilvy & Mather Werbeagentur, Frankfurt

Konzeption, Gestaltung, Schlussredaktion:
Frankfurter Societäts-Medien GmbH
Verlagskoordination: Martin Orth
Art-Direktion: Martin Gorka
Produktion: Stefan Reichart

Autoren:
Oliver Kauer-Berk, Christiane Moravetz, Timon Saatmann, Roland Zorn

Titelfoto:
picture alliance

Fotos:
picture alliance, Bundesregierung, Treudis Nass, Kay Herschelmann, Dirk Lässig, Deutsche Sporthilfe, Partner und Sportler

Druck:
Bechtile Druck & Service, Esslingen
Stiftung Deutsche Sporthilfe, Otto-Fleck-Schneise 8, 60528 Frankfurt,
Telefon 069/67803-0, Fax 069/67803-229, presse@sporthilfe.de

Mit freundlicher Unterstützung durch

pa picture alliance

Ein Unternehmen der dpa-Gruppe

24
Große Gefühle
Wie der Ball des Sports Förderer inspiriert



42
Leidenschaft
Patrick Beckert und Olympia



46 **Zeitreise**
Das erste „Sporthilfe-Gold“

Vorschau Magazin 2/2017

Winterstars werden im Sommer gemacht – die Vorbereitungen für die Winterspiele 2018 in Südkorea haben für die Athleten schon begonnen.



Sporthilfe digital:

- sporthilfe.de
- hall-of-fame-sport.de
- facebook.de/deutschesporthilfe

1000 km Training für 49 schnelle Schritte.



Sportler brauchen Unterstützung.

Nicht erst im entscheidenden Moment des Wettkampfs, sondern schon weit im Vorfeld. Auf dem langen und mühsamen Weg der Athleten zum Erfolg. Genau hier können wir einen hilfreichen Beitrag leisten. Wir unterstützen hoffnungsvolle Talente, fördern den Behinderten- und Breitensport sowie die sportlichen Aktivitäten im eigenen Unternehmen. Und wir fliegen – höher, schneller, weiter – deutsche Teams zu den großen Sportveranstaltungen weltweit. Alles für diesen Moment.



BALL DES
SPORTS 2017



BALL
SPORT

Deutsche
Sporthilfe

BALL
SPORTS



BALL DES
SPORTS 2017



Lufthansa



Deu

Lufthansa



Deutsche
Sporthilfe



BALL DES
SPORTS 2017



Lufthansa



Deu

Die Zukunft in der Hand

Der Sportminister hat auf dem roten Teppich beim Ball des Sports in Wiesbaden Athleten, Förderer und Partner um sich geschart, um gemeinsam mit der Deutschen Sporthilfe das Jubiläumsmotto für das große Jahr der Stiftung auszugeben: „50 Jahre Zukunft“. Thomas de Maizière liegt die Zukunft sicher in der Hand.

Die Bildagentur picture alliance unterstützt die Deutsche Sporthilfe als „Medien-Partner und offizieller Fotopartner“. Damit hat die Sporthilfe Zugriff auf hochwertiges Fotomaterial, um in ihren Medien die Emotionen des Sports sowie die geförderten Athleten perfekt zu transportieren. Darüber hinaus begleiten die Fotografen der dpa-Tochter Events der Sporthilfe und setzen sie professionell in Szene.

► www.picture-alliance.com

pa•picture alliance

Ein Unternehmen der dpa-Gruppe

50 JAHRE

DES
SPORTS 2017

Deutsche
Sporthilfe

BALL DES
SPORTS 2017



Deutsche Post

Deutsche
Sporthilfe

BALL DES
SPORTS 2017

Deutsche
Sporthilfe

BALL DES
SPORTS 2017



Lufthansa



ZUKUNFT

Würdigung



Joachim Gauck, hier beim Olympia-Empfang im Frankfurter Römer im August 2016

Dank an Joachim Gauck

Bundespräsident Joachim Gauck, der in seiner Amtszeit (März 2012 bis März 2017) Schirmherr der Stiftung Deutsche Sporthilfe gewesen ist, hat im Januar in Berlin die Ehrenmedaille des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) verliehen bekommen. Mit seiner höchsten Auszeichnung würdigte der Dachverband des deutschen Sports die herausragenden Verdienste des Bundespräsidenten um die Förderung und Entwicklung des Sports.

Joachim Gauck war in der Tradition seiner Vorgänger auch der Schirmherr des DOSB. Er hat sich in den vergangenen Jahren engagiert für Belange des Sports eingesetzt und durch seine Teilnahme an zahlreichen Veranstaltungen viel dazu beigetragen, den Menschen das gesellschaftspolitische Potential des Sports aufzuzeigen. Und er hat viel dazu beigetragen, dass öffentlich wurde, was der Sport zum Beispiel in der Integration, Prävention und Gleichberechtigung Vorbildliches leistet. Gauck war der elfte Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland. ◀

Zahl des Hefts

134

Der 47. Ball des Sports begeisterte nicht zuletzt dank der Vielzahl von herausragenden Athleten mit einem Auftritt im Sport- und Showprogramm. Diese Sportlerinnen und Sportler haben insgesamt 134 olympische bzw. paralympische Medaillen gewonnen, davon 62 olympische bzw. paralympische Goldmedaillen, 37 Silbermedaillen und 35 Bronzemedaillen. Zusammen kommen sie auf 119 WM-Titel und 264 WM-Medaillen. Dazu haben sie 180 EM-Titel gewonnen, 351 EM-Medaillen insgesamt. Dafür zollten ihnen die Ballgäste großen Applaus. ◀



Nur wer für jeden Einzelnen da ist, kann für alle da sein.

Wir sind die Post für 82 Millionen Menschen. Und für jeden von ihnen geben wir täglich alles. Bei Wind und Wetter sind über 87.000 Post- und 21.000 Paketboten im ganzen Land unterwegs, damit rund 61 Millionen Briefe und fast 4 Millionen Pakete zuverlässig Ihren Empfänger erreichen. Und das bereits nach nur einem Tag. Mit dieser einzigartigen Leistung machen unsere Zusteller die Deutsche Post zur Post für Deutschland.

www.deutschepost.de

Deutsche Post 

Die Post für Deutschland.

Historie

Meilensteine aus 50 Jahren Deutsche Sporthilfe

Die Vorstandsvorsitzenden der Deutschen Sporthilfe

1967–1988	Josef Neckermann
1989–1991	Willi Daume
1992–1996	Erich Schumann
1997–2005	Hans-Ludwig Grüşchow
2005–2007	Hans Wilhelm Gäb
2008–2008	Ann Kathrin Linsenhoff
2008–2010	Werner E. Klatten
seit 2010	Dr. Michael Ilgner

26. Mai 1967

Gründung der
Stiftung Deutsche
Sporthilfe

11. Februar 1968

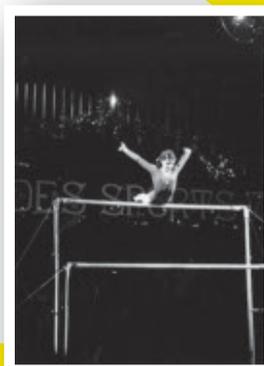
Der Nordische Kombinierer Franz
Keller wird als erster Sporthilfe-
geförderter Athlet Olympiasieger.

27. Juli 1968

Erste Herausgabe von
Sportzuschlagsbriefmarken
zugunsten der Sporthilfe.



Erhard Keller, der
erste Sporthilfe-
Chef Josef
Neckermann,
Franz Keller


30. Januar 1970

Erster „Ball des
Sports“ in der
Jahrhunderthalle
Frankfurt/Höchst.

1978

Erste Vergabe
des Sporthilfe-
Nachwuchspreises
„Juniorsportler
des Jahres“.

1973

Die Deutsche Sporthilfe wird
Destinatär der GlücksSpirale. Ak-
tuell erhält die Sporthilfe jährlich
rund vier Millionen Euro aus
den Erlösen der GlücksSpirale.



Show und Sport sind
seit Beginn die
Erfolgsmischung
beim Ball


18. September 1985

Optimalförderung für Welt-
klasse-Athleten. Als erster
Sportler wurde der Fechter
Arnd Schmitt in dieses Förder-
programm aufgenommen.

1. Januar 1989

Josef Neckermann legt nach
über zwanzig Jahren sein Amt
nieder und wird zum Ehren-
vorsitzenden ernannt. Willi
Daume übernimmt den Vorsitz.

Arnd Schmitt

1. Dezember 2008

Neue Führungsstruktur mit hauptamtlichem Vorstand und nebenamtlichem Aufsichtsrat

25. Mai 2007

Die Deutsche Lufthansa wird erster Nationaler Förderer der Deutschen Sporthilfe. Ein Erfolgsmodell mit mittlerweile vier weiteren Partnern auf dieser Förderstufe: Mercedes-Benz, Deutsche Bank, Deutsche Telekom und Deutsche Post. Die DFL Deutsche Fußball Liga GmbH ist Premium Partner. Alle unterstützen die Deutsche Sporthilfe, die von ihr betreuten Sportlerinnen und Sportler und die gesellschaftspolitischen Ziele der Stiftung in herausragender Weise.

12. Oktober 2006

Die Sporthilfe startet die Markenkampagne „Leistung. Fairplay. Miteinander.“ und führt den Sporthilfe-Eid für alle geförderten Athletinnen und Athleten ein.

» **Leistung.
Fairplay.
Miteinander.** «

28. April 2006

Sporthilfe-Chef Hans Wilhelm Gäb proklamiert die „Hall of Fame des deutschen Sports“. Die Gründungsfeier erfolgt zwei Jahre später in Beisein von Bundespräsident Horst Köhler.



6. Mai 2008 in Berlin: Eröffnungsrede für die Hall of Fame

26. Mai 2000

Erstmalige Verleihung der Goldenen Sportpyramide durch Bundespräsident Johannes Rau. Erster Preisträger: Hans Günter Winkler.



Hans Günter Winkler mit Rosi Mittermaier

1. Januar 1991

Infolge der deutschen Einigung werden die Spitzensportler aus den fünf neuen Bundesländern in die Förderung einbezogen.



Lisa Mayer, Leichtathletin und Sport-Stipendiat des Jahres 2016

16. April 2012

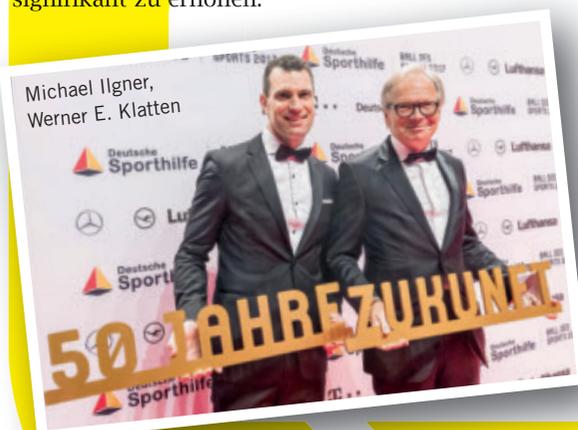
Mit dem „Deutsche Bank Sport-Stipendium“ verdoppelt die Deutsche Bank als Nationaler Förderer die Stipendien für alle Sporthilfe-Studenten auf 300 Euro monatlich, seit 2015 sind es 400 Euro im Monat.

16. April 2013

Start der Initiative „Sprungbrett Zukunft – Sport und Karriere“ zur verbesserten Förderung der Dualen Karriere von Spitzensportlern

15. November 2016

Die Deutsche Sportlotterie startet mit neuer Spielformel, um die Förderung deutscher Spitzensportler über die Deutsche Sporthilfe signifikant zu erhöhen.



2017

Jubiläumsjahr unter dem Motto „50 Jahre Zukunft“. Bis heute haben geförderte Athleten 247 Goldmedaillen bei Olympischen Spielen gewonnen und 338 Goldmedaillen bei Paralympischen Spielen.

Publikumswahl



Magdalena Neuner und Michael Schumacher in der „Hall of Fame“

Fast 180.000 Stimmen der Sportfans wurden bei der Sporthilfe-BILD-Publikumswahl zur „Hall of Fame des deutschen Sports“ gezählt: Magdalena Neuner, erfolgreichste Biathletin aller Zeiten, und Formel-1-Rekordweltmeister Michael Schumacher sind die neuesten Mitglieder in der „Hall of Fame des deutschen Sports“. Anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Deutschen Sporthilfe konnten erstmals in der noch jungen Geschichte der „Hall of Fame“ die Sportfans über BILD und auf BILD.de ihre Stimmen für 10 zur Wahl stehende Kandidaten abgeben. Gewählt wurde zu Jahresbeginn im Januar in zwei Kategorien, getrennt nach Frauen und Männern. Neuner und Schumacher erhielten jeweils die meisten Stimmen der Sportfans.

„Mit ihrer Persönlichkeit und ihren Leistungen haben Magdalena Neuner und Michael Schumacher entscheidend zur Popularität ihrer Sportarten beigetragen und über Jahre hinweg die Sportfans in Deutschland und auf der ganzen Welt begeistert.“ Die Fähigkeit, höchste Konzentration, Geschwindigkeit und Ausdauer zu vereinen, zeichnet beide Athleten auf jeweils unterschiedliche Art und Weise aus. Nicht nur ihre herausragenden sportlichen Erfolge, sondern auch ihr beispielhaftes gesellschaftliches Engagement machen sie zu wichtigen Vorbildern für die Menschen in unserem Land. Als Mitglied des Aufsichtsrates der Deutschen Sporthilfe und Jurymitglied freue ich mich

sehr, dass die ‚Hall of Fame des deutschen Sports‘ zwei bedeutende Persönlichkeiten der Sportgeschichte hinzugewonnen hat“, so Sport- und Bundesinnenminister Dr. Thomas de Maizière.

Die „Hall of Fame“ umfasst nunmehr 104 Sport-Persönlichkeiten, sie existiert „virtuell“ im Internet (www.hall-of-fame-sport.de) und tourt zusätzlich als interaktive Wanderausstellung durch ausgewählte deutsche Städte.

Die im Jahr 2006 von der Deutschen Sporthilfe initiierte „Hall of Fame des deutschen Sports“ ist ein Forum der Erinnerung an Menschen, die durch ihren Erfolg im Wettkampf oder durch ihren Einsatz für Sport und Gesellschaft Geschichte geschrieben haben. Dazu zählen Athleten, Trainer, Funktionäre und Gestalter.

Die „Hall of Fame“ wird durch adidas begleitet. Ideelle Partner sind der Deutsche Olympische Sportbund und der Verband Deutscher Sportjournalisten, die neben der Stiftung Deutsche Sporthilfe das Vorschlagsrecht haben. BILD war Partner der Publikumswahl 2017. ◀

Zitat

FAMILIENSTOLZ

„Ich bin froh, wieder zu Hause zu sein. Ich bin ein stolzes Mitglied dieser Hall of Fame. Es müssen ja nicht immer nur Fußballer sein. Ich bin sehr berührt und sehr stolz.“

Boris Becker, der wie die Deutsche Sporthilfe in diesem Jahr seinen 50. Geburtstag feiern wird, hat beim Ball des Sports 2017 mit Verspätung seine Urkunde zur Aufnahme entgegengenommen. 2015 war er als Trainer von Novak Djokovic bei den US Open im Einsatz und deshalb bei der Aufnahmefeier verhindert. ◀



HOCH HINAUS!

DEINE KARRIERE NACH DER PROFIKARRIERE

PER FERNSTUDIUM WEITERBILDEN:

Master Sportbusiness Management
(Vollzeit | Teilzeit | Dual)

MBA Sportmanagement*

Bachelor Sportbusiness Management
(Vollzeit | Teilzeit | Dual)

Sportökonom (FH)*

Sportvermarktung

International Sportbusiness

Geprüfter Sportfachwirt (IHK)

Athletenmanagement

Sportmanagement

Social Media Management Sport

Sportmarketing

Sportjournalismus

Sabrina Cakmakli, Profisportlerin im Freestyle-Ski und Olympiateilnehmerin: „Meiner Meinung nach sollte sich jeder Leistungssportler über ein zweites Standbein Gedanken machen. Gerade die IST-Fernstudiengänge sind dafür perfekt geeignet. Ohne Fernstudium hätte ich wohl keine Möglichkeit gesehen, meinen Sport weiterhin auf internationalem Niveau zu betreiben. Egal wo ich auf der Welt Ski fahre, ich kann mich auf meine anstehenden Prüfungen super vorbereiten.“

* In Kooperation mit der FH Schmalkalden

Anerkannte Abschlüsse

IST-Studieninstitut | IST-Hochschule für Management
0211 8 66 68-0 | www.ist.de | www.ist-hochschule.de



Bildung,
die bewegt



Nummer

1

Als der **PAARLÄUFER WOLFGANG DANNE** im Sommer 1967 einen Repräsentanten einer damals noch blutjungen Institution des deutschen Sports kennenlernte, der ihm namens der Stiftung Deutsche Sporthilfe eine Förderung in Aussicht stellte, winkte der deutsche Meister sofort ab: Er war schließlich Amateur, der kein Geld annehmen zu dürfen glaubte. ▶

Der Erste erfuhr es als Letzter. Und er wollte zunächst auch gar nicht wissen, wer oder was sich hinter der Stiftung Deutsche Sporthilfe verbarg. Der Paarläufer Wolfgang Danne, damals 25 Jahre alter deutscher Eiskunstlauf-Meister, ließ im Sommer 1967 einen Repräsentanten der Sporthilfe abblitzen: „Ich war da sehr vorsichtig, als mir von dort Geld angeboten wurde. Ich hatte von dieser segensreichen Stiftung noch keine Ahnung. Außerdem war es ja erst drei Jahre her, dass Kilius/Bäumler ihre olympischen Silbermedaillen von Innsbruck wieder hergeben mussten, weil sie für die Zeit danach schon einen Vertrag bei der Profirevue Holiday on Ice unterschrieben hatten. Die Amateurbestimmungen waren sehr streng, und deshalb mussten wir auch schriftlich erklären, dass wir mit unserem Sport noch nie ein paar Mark verdient hatten.“

Also finanzierten seine Eltern und „die ganze Verwandtschaft“ den aufwendigen Sport des jungen Wolfgang Danne, indem alle Geschenke, die ihm an Geburtstagen, zu Weihnachten oder zu Ostern überreicht wurden, „etwas mit dem Eislaufen zu tun hatten“. Zu Ostern bekam er dann zum Beispiel immer wieder ein Paar neue Schlittschuhe, „das hatte bei uns schon Tradition“. Für andere schöne Dinge des Lebens interessierte sich Danne in seinem sportlichen Ehrgeiz noch nicht. „Ich konnte halt nicht in Urlaub fahren, hatte kein Auto, kein Telefon, kein Garnichts. Erst am Schluss, als wir wer waren, übernahm der Verband einen Teil meiner Förderung, denn wenn man Titel hat, wollen alle dazugehören.“

Als ihn die im Mai 1967 gegründete gemeinnützige Sporthilfe in ihrem Gründungsjahr als ersten Sportler unterstützen wollte, fürchtete Danne erst einmal um seine Startberechtigung bei den Olympischen Winterspielen 1968 in Grenoble. Es sollten seine ersten und einzigen werden, für die er sich mit seiner Partnerin Margot Glockshuber nicht zuletzt durch zwei zweite Plätze bei der Welt- und der Europameisterschaft 1967 empfohlen hatte. Und so fragte er sich: „Was soll ich mit dem Geld, wenn ich dann vielleicht aus dem Olympia-Aufgebot fliege?“

Wolfgang Danne verfolgte das Hilfsangebot nicht weiter und bereitete sich mit der Frau an seiner Seite weiter auf den angestrebten Karrierehöhepunkt vor. **Die Nummer 1 aus dem Katalog der inzwischen über 50.000 geförderten deutschen Sportlerinnen und Sportler erfuhr erst Jahre später, dass ihm als „erstem Antragsteller“, so vermerkte es das Protokoll der ersten Gutachterausschusssitzung der Sporthilfe, „eine einmalige Zahlung von DM 400“ als „Beihilfe zu Arztkosten“ bewilligt wurde.** Im Sitzungsprotokoll hieß es: „Der Antrag wurde als Sonderfall behandelt, da ein Interesse daran bestand, dass Wolfgang Danne wieder einsatzfähig wird.“ Kein Wunder: Der Läufer, der sich an keine schwerwiegende Verletzung im Jahr

1967 erinnern kann („Wehwehchen hatte ich immer mal, kann schon gut sein, dass da was war“), galt als Medaillenkandidat bei den erstmals mit zwei getrennten deutschen Mannschaften, einer aus der Bundesrepublik Deutschland und einer aus der DDR, ausgetragenen Spielen in Frankreich. Dort erfüllten der Läufer aus Hildesheim und seine Partnerin aus Frankfurt am Main die hohen Erwartungen mit dem dritten Platz hinter den russischen Eiskünstlern Belousowa/Protopopow und deren Landsleuten Schuk/Gorelik.

Glockshuber/Danne bekamen während der paar Monate, in denen sie regulär mit Beträgen von monatlich unter 100 Mark von der Stiftung Deutsche Sporthilfe unterstützt wurden, nichts von diesen Zuschüssen mit. „Wo das Geld gelandet ist, weiß man nicht so recht“, sagt der am 9. Dezember 75 Jahre alt werdende Danne, „man hat zwar versucht, etwas in den Archiven zu finden, aber konkret herausgekommen ist dabei nichts. Ich jedenfalls habe das Geld nie gesehen. Es waren ganz andere Zeiten.“ Zeiten, in denen auch die in Frankfurt beheimatete und seinerzeit von Willi Daume, dem charismatischen Präsidenten des Nationalen Olympischen Komitees (NOK) für Deutschland, initiierte Sporthilfe erst an Profil gewinnen musste. Dafür sorgte dann aber schon der erste Vorsitzende Josef Necker mann (1967 bis 1988), der tatkräftige Frankfurter Versandhausunternehmer und Dressurreiter der internationalen Spitzenklasse. Necker mann, mit dem die neue Säule des deutschen Sports rasch personifiziert wurde, widmete sich seinem Ehrenamt als „Klinkenputzer der Nation“ mit einer solchen Hingabe, dass die Stiftung Deutsche Sporthilfe alsbald zum Fundament der deutschen Spitzensportler- und Talentförderung wurde.

Da sie aber bei weitem nicht so transparent und strukturiert verfasst war wie heutzutage, konnte es wohl auch schon mal passieren, dass die Förderungsadressaten über ihren Status und den Umfang der an sie gezahlten Gelder wenig bis nichts wussten. Von einer Eins-zu-eins-Beziehung zwischen den Sportlerinnen und Sportlern und der Stiftung, die wie heute üblich dazu führte, dass die Förderung direkt bei den Athleten ankam, konnte noch nicht die Rede sein. Von einer inzwischen miteinander wie selbstverständlich geschlossenen Förderungsvereinbarung zwischen Sporthilfe und Sportlern, die sich dazu noch dem Sporthilfe-Eid zum Eintreten für einen sauberen Sport in allen Facetten verpflichten, war man in den Gründerjahren noch weit entfernt. Damals musste aus einer betörenden Idee erst eine von staatlicher Unterstützung so gut wie freie Institution des deutschen Sports wachsen.

Da es Wolfgang Danne, den Olympioniken in spe, 1967 nur zum Eis drängte, besaß er noch kein eigenes Konto – trotz unbestreitbar großer Erfolge als Dritter und Zweiter der EM 1966 ▶



»» Ich war besessen vom Paarlauf und umheimlich fleißig dazu.«

Herausforderung – es war für Glockshuber/Danne nicht so einfach, das Paar nach Kilius/Bäumler zu sein.

- und Silbermedaillengewinner bei der WM 1967. Heute mutmaßt Danne, dass damals das Förderungsschreiben und das Fördergeld bei der Deutschen Eislauf-Union oder dem Bayerischen Eissport-Verband eingegangen sein könnten und dort damit Rechnungen für Ärzte, Trainer oder Eismiete bezahlt worden seien.

Andere Zeiten eben. Auch im Eiskunstlauf, der in den sechziger Jahren eine deutsche Boomsportart war mit dem „Traumpaar“ Kilius/Bäumler an der Spitze. „Wenn die beiden gelaufen sind und das Fernsehen ihre Auftritte übertrug“, erinnert sich Danne, „waren die Straßen leer. Die beiden waren richtige Straßenfeger.“ Marika Kilius und Hans-Jürgen Bäumler verbreiteten mit ihrem Sport zwischen Akrobatik, Artistik und Kunst einen Glamour, der die Menschen zum Träumen einlud. Zum Beispiel, ob das Eispaar auch ein Paar fürs Leben sei. Es waren die Jahre, da der Eiskunstlauf vom Glanz des schönen Scheins zehrte und auch gerade deshalb die großen Hallen füllte.

Die Frankfurterin Margot Glockshuber und der Hildesheimer Wolfgang Danne waren in der Zeit nach den beiden Weltstars das erste deutsche Paar, das an die große deutsche Paarlauftradition zart anknüpfen konnte. Glanz und Gloria aber ging von den beiden, die wie die sechsmaligen Europameister, zweimaligen Weltmeister und zweimaligen olympischen Silbermedaillengewinner Kilius/Bäumler in derselben Trainingsgruppe auf derselben Garmischer Eisbahn unter demselben Trainer, Erich Zeller, an ihren Sprüngen, Hebungen und To-desspiralen arbeiteten, nicht aus. „Es war nicht so einfach,

»» **Mein Trainer hat nicht mich, ich habe ihn müde gemacht. «**

das Paar nach Kilius/Bäumler gewesen zu sein“, sagte Danne, „bei ihnen hat ganz Deutschland zugeschaut, bei uns nicht. Um uns gab es keinen Hype.“ Wolfgang Danne sagt, er sei „nur durchschnittlich talentiert“ gewesen. **„Aber ich war besessen vom Paarlauf und unheimlich fleißig dazu. Mein Trainer hat nicht mich, sondern ich habe ihn müde gemacht.“**

Glockshuber/Danne, die das Lächeln von Eisprinzessin und Eisprinz anders als Kilius/Bäumler nicht als selbstverständliche Zugabe im Repertoire hatten, bestachen vor allem durch ihre Hebungen und ihren Akrobatenmut in Programmen, die sie oft genug fehlerfrei absolvierten. Sie waren nicht die klassischen Publikumsläufer, die Phantasien weckten ob der vermeintlichen Schwereelosigkeit des Paarlaufs auf höchstem Niveau. Mit ihren grundsoliden Fähigkeiten machten die beiden nach ihrem Laufbahngipfel in Grenoble auch bei den Profis in der amerikanischen Revue Ice Capades Karriere. Sie verdienten dabei bis zu 2500 Mark pro Woche, wie die inzwischen in Augsburg lebende frühere Partnerin von Danne einmal verraten hat. Margot Glockshuber musste 1972 nach vier Showjahren mit bis zu 380 Vorstellungen binnen zehn Monaten ihrem Sport adieu sagen, weil ihre Knie die oft harten Landungen auf dem Eis nicht mehr abfedern konnten. „Ich fiel wie in ein tiefes Loch“, hat sie einmal in einem ihrer wenigen Interviews über den Abschied von der Eisbahn gesagt.

Wolfgang Danne aber lief noch zehn Jahre weiter mit vier anderen Partnerinnen und wechselte dabei in das Adagio-Fach des Paarlaufs, in dem die Akrobaten dieses Genres zueinander finden. 1982 fing der erste Sporthilfe-Empfänger an, als Eislauftrainer in Frankfurt zu arbeiten, weil sie ihm bei seinem Heimatverein SC Riessersee keine Stelle anbieten konnten oder wollten. Erst ein paar Jahre später kehrte der in Oberbayern heimisch gewordene Paarläufer nach Garmisch-Partenkirchen zurück. Er trainierte dort aber Hobbysportler und keine Spitzenathleten. Inzwischen hat er sich von seinem Element losgelöst. „Ich habe so viel Eis gesehen und bin so viel Eis gelaufen, dass es für drei Leben ausreicht“, sagt Wolfgang Danne. Den Eiskunstlauf verfolgt er nur noch am Fernseher, falls ein Sender die Großereignisse dieser an Bedeutung kleiner gewordenen Sportart überträgt. Ansonsten lebt der Sporthilfe-Empfänger Nummer eins „sehr zufrieden“ in seiner Garmischer Wohnung mit Balkon. Zuletzt zwang ihn eine schwere Erkrankung in die Klinik. Er will so schnell wie möglich zurück nach Hause, um wieder die Aussicht auf „die wunderbaren Berge“ genießen zu können. Den sehnsüchtigen Blick nach oben kennt ein Spitzensportler zur Genüge. Für Wolfgang Danne war er lange verbunden mit der herrlichen Aussicht aufs Treppchen. ◀

PERFEKTER SCHUTZ IST NICHT NUR KOPFSACHE.

Für alles, was Sie wirklich lieben und schützen wollen, möchten Sie den besten Schutz. Deshalb setzen wir uns mit Leidenschaft für intelligente Versicherungslösungen ein.

Wir versichern nicht nur unsere Athleten bei den Olympischen Spielen, wir sind auch Ihr starker Partner im Alltag.

**MEHR INFOS UNTER
zurich.de**

 DSB
Olympia Partner
DEUTSCHLAND



Offizieller Versicherer

**ZURICH VERSICHERUNG.
FÜR ALLE, DIE WIRKLICH LIEBEN.**


ZURICH®

» WIR GLAUBEN AN TALENTE «

Hauptrolle für Kinder im neuen **TV-SPOT VON BUNDESLIGA-STIFTUNG UND DEUTSCHER SPORTRHILFE**

Einen Basketball präzise im Korb versenken, elegant über Treppenstufen skaten, geschickt auf dem Schwebelbalken balancieren und viele erstaunliche Glanzleistungen mehr: Die spielerische Leichtigkeit von Kindern und ihr Spaß am Sport stehen im Mittelpunkt eines neuen TV-Spots, mit dem die Bundesliga-Stiftung und die Deutsche Sporthilfe ihr gemeinsames Engagement für den Nachwuchs fortsetzen. In amüsanten Form und mit einem Augenzwinkern

wird in dem Clip die Botschaft vermittelt: „Wir glauben an Talente.“ Ziel der seit 2009 erfolgreichen Partnerschaft von Bundesliga-Stiftung und Deutscher Sporthilfe ist es, den Nachwuchs auf seinem Weg zu unterstützen – möglichst bis in die Weltspitze.

Der in Zusammenarbeit mit der Berliner Agentur „The Brand Orchestra“ entstandene Spot wurde auf dem 47. Ball des Sports in Wiesbaden erstmals gezeigt und ist seither in einer 30 und

einer 60 Sekunden langen Fassung im Bundesliga-Umfeld bei Sky, in der ARD und auf SPORT1 zu sehen. Begleitend werden Printanzeigen mit vier unterschiedlichen Motiven geschaltet.

Gemeinsam mit der DFL Deutsche Fußball Liga unterstützen die Bundesliga-Stiftung und die Deutsche Sporthilfe junge Athletinnen und Athleten. Im August 2016 wurde die Partnerschaft, in deren Mittelpunkt die Nachwuchselite-Förderung der Sporthilfe steht, um weitere drei Jahre bis 2019 verlängert. Die Bundesliga-Stiftung setzt sich seither auch für paralympische und gehörlose Talente der Sporthilfe ein.

Rund 380 begabte Nachwuchssportler aus 50 Sportarten wurden von der Bundesliga-Stiftung bereits finanziell und ideell unterstützt. Sie gewannen bislang zwölf olympische Medaillen (vier Mal Gold, fünf Mal Silber, drei Mal Bronze). Hinzu kommen mehr als 50 Siege bei Welt- und Europameisterschaften. Zuletzt warben die Bundesliga-Stiftung und die Sporthilfe im Vorfeld der Olympischen Spiele 2016 mit zahlreichen Bundesliga-Profis

in TV-Spots, Printanzeigen und Aktionen in den sozialen Medien um Unterstützung der Talente der Nachwuchselite-Förderung. ◀



Frische, junge Motive prägen die Kampagne



TURMSPRINGLEGENDE 2038?

Wir glauben an Talente. Die Bundesliga-Stiftung unterstützt über 200 Talente der Deutschen Sporthilfe auf dem Weg an die Weltspitze. **#Unser Respekt**



25 Jahre in Frankfurt – J.P. Morgan Corporate Challenge diesmal mit internationaler Championship



Runner's City: Frankfurt feiert und läuft

Die **Championship** der globalen J.P. Morgan Corporate Challenge-Serie wird in diesem Jahr in Frankfurt ausgetragen. Zum 34. Mal lädt das Unternehmen die siegreichen Teams der weltweit 13 Rennen aus dem vergangenen Jahr ein, um die weltbesten Frauen-, Männer- und Mixed-Teams zu ermitteln. 156 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 39 Unternehmen und 13 Städten werden bei der Championship in der Frankfurter City am 13. Juni auf die 5,6 Kilometer lange Strecke gehen. Im Anschluss startet dann der reguläre jährliche J.P. Morgan Corporate Challenge, der einen hohen Benefiz-Erlös für die Deutsche Sporthilfe erbringt. Der Firmenlauf in Frankfurt feiert dieses Jahr sein 25-jähriges Jubiläum.

Teilnahmeberechtigt sind fest angestellte Beschäftigte von Firmen, Behörden und Finanzinstituten. Bei diesem Lauf geht es erst in zweiter Linie um Wettkampf, wichtiger sind Werte, die von den Unternehmen als erstrebenswert betrachtet werden: Teamgeist, Kommunikation, Kollegialität, Fairness und Gesundheit. Die Veranstaltung wird auf fünf Kontinenten in sieben Städten der Vereinigten Staaten, zwei europäischen Städten (London, Frankfurt) sowie Sydney, Singapur, Shanghai und Johannesburg ausgetragen.

In Frankfurt starteten im vergangenen Jahr genau 68.119 Läuferinnen und Läufer aus 2633 Firmen. Damit ist der J.P. Morgan Corporate Challenge in Frankfurt der größte Firmenlauf weltweit und der größte Lauf in Europa überhaupt. 2016 nahmen an der Corporate Challenge-Serie weltweit insgesamt 254.501 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von 6929 Unternehmen teil.

J.P. Morgan setzt sich bereits seit zehn Jahren für den Behindertensport in Deutschland ein. Jeder Läufer und jede Läuferin trägt diesmal mit zwei Euro vom Startgeld zu der Spende an die Stiftung Deutsche Sporthilfe und die Deutsche Behindertensportjugend bei. J.P. Morgan verdoppelt die Gesamtsumme dann – so konnten in den vergangenen Jahren schon insgesamt mehr als 2,3 Millionen Euro in die Förderung von rund 30 Sportprojekten für junge Menschen mit Behinderung im ganzen Land fließen. ◀

Münzhandels- haus MDM wird Benefizpartner

Das Münzhandelshaus MDM aus Braunschweig startet rund um die offizielle 20-Euro-Münze der Bundesrepublik Deutschland, die im Mai vom Bundesministerium der Finanzen zum 50-jährigen Bestehen der Deutschen Sporthilfe herausgegeben wird, ein besonderes Förder-Engagement. MDM wird als weltweite Neuheit die erste Benefiz-Münze mit Wohltätigkeitsring zum Preis von 22 Euro auflegen, 2 Euro fließen an die Sporthilfe als Benefiz-Erlös. Zum Sporthilfe-Jubiläum sind zudem eine offizielle Kollektion und Sammlung von Münzen bzw. Medaillen in Planung, welche auch die „Hall of Fame des deutschen Sports“ umfassen soll.

„Wir sehen Spitzensportler als Vorbilder, unterstützen die Athletenförderung der Deutschen Sporthilfe schon seit langem aus Überzeugung und wollen die Stiftung in ihrem Jubiläumsjahr mit einer Benefiz-Partnerschaft zusätzlich unterstützen“, sagt Richard Borek, seit 1985 Mitglied im Sporthilfe-Kuratorium und Gründer der MDM Münzhandelsgesellschaft mbH & Co KG Deutsche Münze. MDM ist als größtes Münzhandelshaus der Welt mit über einer Million Kunden Partner der wichtigsten deutschen und internationalen Münzprägestätten und Finanzministerien. In Deutschland ist MDM u.a. auch Partner des DFB und der deutschen Olympiamannschaft.

„Wir freuen uns über diese Initiative unseres langjährigen Kurators Richard Borek, den zahlreichen Münzsammlern und Sportfans zu unserem 50. Jubiläum ein besonderes Angebot zu unterbreiten, mit dem wir die Förderung junger Talente weiter anschieben können“, sagt Dr. Michael Ilgner, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Sporthilfe, zur Zusammenarbeit. Die 20-Euro-Münze „50 Jahre Deutsche Sporthilfe“ erscheint am 4. Mai. ◀



Max Hoff, der in Rio seine Karriere vergolden konnte

Athleten in Unternehmen

Authentische Einblicke: Im Dezember trafen auf der Jahrestagung von Sebapharma rund 120 Mitarbeiter aus ganz Deutschland auf Kanu-Olympiasieger Max Hoff, der in einer Talkrunde zum Thema „Gestern, Heute, Morgen – in Sport und Beruf erfolgreich“ seinen Trainingsalltag schilderte sowie seine berufliche Karriereplanung absteckte. Er hat ein Studium der Biologie mit Diplom abgeschlossen und absolviert ein Wirtschaftsaufbaustudium. „Jeder, der sich ernsthaft ein Ziel setzt, wird es auch erreichen“, sagt der vielfache Weltmeister mit Überzeugung. Weitere Athleten im Einsatz bei Sporthilfe-Partnern: Lena Schöneborn, Olympiasiege-

rin im Modernen Fünfkampf von 2008, nahm die Teilnehmer des Mercedes-Benz MK-Forums letzten November in Berlin mit auf eine morgendliche Laufrunde durch die Hauptstadt. Tags zuvor begleiteten die Elite-Athleten Felix Drahotta (Silber in Rio mit dem Deutschlandachter) und Laura Vargas Koch (Bronze in Rio im Judo) die Veranstaltung. Beachvolleyball-Olympiasiegerin Laura Ludwig sprach beim Financial Services Day von PwC in Frankfurt als Sporthilfe- und ElitePlus-Athletin vor rund 1500 Mitarbeitern über ihren Weg zum Gold sowie über Parallelen in Sport und Wirtschaft. Für beide Seiten wertvoll, wird die Reihe der Treffen von Athleten und Unternehmen fortgesetzt. ◀

Lohnende Golf-Runden

Der Mercedes-Benz After Work Golf Cup 2016 spielte rund 7000 Euro für die Deutsche Sporthilfe ein. Für jede der rund 70.000 gespielten Runden spendete die Internationale Golf AG als Veranstalter 10 Cent. ◀



Spitzensport hautnah –
das besondere Ball-Erlebnis



Turnkunst über den Tischen – die Nationalteams
haben die Gäste mitgerissen





GANZ GROSSES KINO

DER BALL DES SPORTS 2017 hat in einer emotionalen Zeitreise den 1700 Gästen gezeigt, dass die Deutsche Sporthilfe seit 1967 Athleten dabei unterstützt, ihre Träume wahr werden zu lassen. ►



Stilvolle Vorfahrt mit dem Fahrservice von Mercedes-Benz

Wertvoll

Der Ball des Sports in der Landeshauptstadt Wiesbaden ist die wichtigste Fundraising-Veranstaltung für die Athletenförderung der Stiftung Deutsche Sporthilfe. Wiesbaden mit dem RheinMain CongressCenter bzw. dem Kurhaus und der Bilfinger-Ball-Arena war schon zum 22. Mal die ausrichtende Stadt. Viele Millionen Euro sind insbesondere auch dank des Balls an die Athleten geflossen.



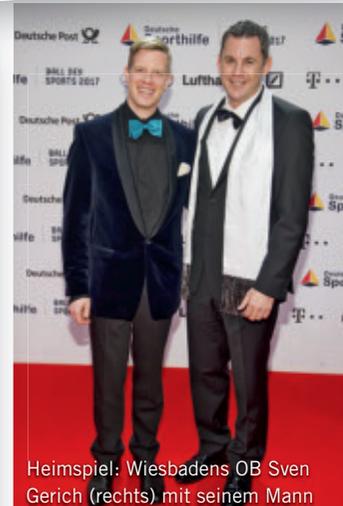
Bundespräsident a.D. in Feierlaune: Christian und Bettina Wulff



Schwimmstar Michael Groß mit Frau Ilona am Concept EQ von Mercedes-Benz



Hereinspaziert in die Bilfinger-Ball-Arena



Heimspiel: Wiesbadens OB Sven Gerich (rechts) mit seinem Mann



Andreas Wiele (Vorstand Axel Springer) und Frau Corinna



Sporthilfe-Stiftungsrat Jürgen Fitschen und Friederike Lohse



Erst mit Schirm, dann mit Charme:
Moderator Johannes B. Kerner



Willkommen: Michael Ilgner, Franziska van Almsick und Werner E. Klatten haben für die Deutsche Sporthilfe am roten Teppich begrüßt, hier Boris Becker, Fabian Hambüchen und Henry Maske



Gold-Speerwerfer Thomas Röhler mit Lufthansa-Chief Carsten Spohr und dessen Gattin Vivian



Ruder-Olympiasiegerin Carina Bar und Christian Sewing, Vorstandsmitglied Deutsche Bank



Gold-Damen Vanessa Low und Birgit Kober mit Thorsten Langheim (Deutsche Telekom)



Lockende Lounges – von Schaeffler über Novomatic bis zu den Olympiapartnern



Begehrte Fotowand – Deutsche Sportlotterie und Lotto Hessen

Inszenierung: Jürgen Hassler (Konzept) und Volker Weicker (Regie) haben für große Gefühle gesorgt



Sportlich

Beim Ball des Sports stehen traditionell die Aktiven im Mittelpunkt – über 100 Medaillengewinner bei Olympischen Spielen, Paralympics, Welt- und Europameisterschaften aus fünf Jahrzehnten waren der Sporthilfe-Einladung nach Wiesbaden gefolgt, um den Auftakt des Jubiläumsjahres der 1967 gegründeten Deutschen Sporthilfe und natürlich vor allem die Zukunft des Spitzensports zu feiern.



Sport-Performance: Das Kunstwerk des Choreographen Marvin Smith



Wirtschaft meets Sport: Thomas Kipp (Deutsche Post) und Fabian Hambüchen

Nachhaltig

Mit ihrem herausragenden Engagement trugen die Nationalen Förderer der Deutschen Sporthilfe, Mercedes-Benz, Deutsche Lufthansa, Deutsche Bank, Deutsche Telekom und Deutsche Post, sowie alle Event-Sponsoren maßgeblich zum sechsstelligen Benefiz-Erlös bei. Der Ball des Sports ist seit 1970 die erfolgreichste Benefiz-Veranstaltung im europäischen Sport.



Vater und Sohn 1: Turn-Ikone Eberhard Gienger hat die nächste Generation mitgebracht



Vater und Sohn 2: Handball-Star Christian Schwarzer mit Frau Tanja und Sohn Kian-Maurice

Boxer Sven Ottke trifft mit dem Golfball die Gewinnfarbe Gelb



Kristina Falke (Mitte) hat den Mercedes-Benz im Wert von 107.000 Euro gewonnen, Gratulation von Daimler-Vorstand Bodo Uebber und Rad-Olympiasiegerin Kristina Vogel

Tombolalose bargeldlos dank Mastercard und Concardis



DFL-Geschäftsführer Christian Seifert und Fußball-Olympiasiegerin Annike Krahn



Daimler-Vorstand Ola Källenius inmitten der Erfolgskanuten von Rio



Generationenpaare 1: Klaus-Peter Thaler und Pauline Grabosch (Rad), Jochen Schümann und Philipp Kasüske (Segeln)



Sporthilfe-Motto turnerisch übersetzt: „Leistung. Fairplay. Miteinander.“



Gemeinschaftlich

Die Inszenierung des Abends spannte einen Bogen über fünf Jahrzehnte, von den Ikonen der Sporthilfe-Anfänge bis zu den Siegern von morgen, die mit großen Stars als Generationenpaare auftraten. Dabei wurde deutlich, wie die Sporthilfe den individuellen Karriere- und Lebensverlauf begleitet. Vorbilder sollen berühren und begeistern.

Generationenpaare 2: Tim Ole Naske und Peter-Michael Kolbe (Rudern), Maria Höfl-Riesch und Lisa Marie Loipetssperger (Ski alpin)



Eishockeyspieler des Jahrhunderts und Tennis-Hero:
Erich Kühnhackl und Boris Becker



Soundstark: Smudo von
den Fantastischen Vier in der
Club-Disco von Eurosport



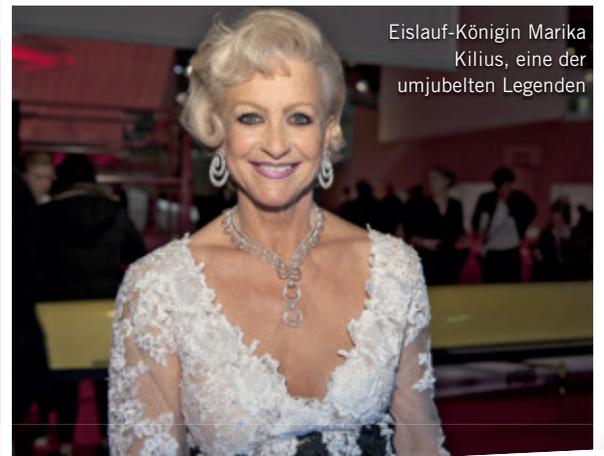
Eindrucksvoll – Rio-Stars und
ihre Sportgeräte



Wie eine Siegerehrung –
nach dem Einmarsch der Rio-Helden

Vorausschauend

„50 Jahre Zukunft“ lautet das Sporthilfe-Motto im Jahr 2017, weil Talentförderung immer eine Zukunftsinvestition ist. Athleten wollen erfolgreich sein, sie wollen sich im fairen Wettkampf messen, und sie wollen ohne Existenzangst Leistungssport betreiben. Dafür brauchen sie verlässliche Unterstützung. Diese starke Botschaft hatte der Ball des Sports.



Eislauf-Königin Marika
Kilius, eine der
umjubelten Legenden



Treffpunkt – die paralympischen
Athleten



Frisch angeschnitten – das neue
RheinMain CongressCenter als Torte



Parkettsicher – Susanne Klatten mit ihrem Schwager Werner E. Klatten



Anziehend – die Lounge der fünf Nationalen Förderer



Mehr Meer: Kein Ball ohne Austern



Präzision gefragt – Akustik-Laser-Schießen, eine der vielen Aktivstationen



Wie Udo: Andy Rühl ist ein Musik-Klassiker des Balls



Höhenflüge – Basketball Experience by PwC



Cool und heiß: Die Sportfreunde Stilller um Mitternacht

Genussvoll

Ob Käfer Party Service, die Südliche Weinstraße, Feinkost Dittmann oder Der Gugl - die Gaumenfreuden gingen nie aus, für die Ballgäste wurde das Beste aus Küche und Keller geboten. Und für Augen und Ohren gab es ebenfalls Angebote der Spitzenklasse.

Schmackhafter Kurhaus-Rundgang





NAME:
Elisabeth „Eli“ Seitz
GEBOREN:
4. November 1993
SPORTART:
Kunstturnen
GRÖSSTE ERFOLGE:
Olympia-Vierte 2016 (Stufenbarren),
EM-Silber 2011 (Vierkampf)
SOCIAL MEDIA:
@seitzeli
f i

Dein Glücksbringer?

**BITTE JETZT
BLOSS KEINE
GROSSEN WORTE,
ELISABETH
SEITZ**



Dein Lieblingsgerät?



Auf was kannst du nicht verzichten . . . ?



Welchen Sport würdest du gerne können?



Dein Ritual vor Wettkämpfen?



Sneakers oder Highheels?



Das Schlimmste am Turnen!



Woran erkennt man eine Turnerin im Alltag?

VOLLTREFFER

NEUE KOOPERATION IM HANDBALL. Eine hochkarätige Gesprächsrunde beleuchtet die späteren beruflichen Herausforderungen heutiger Spitzenspieler der DKB Bundesliga

Die Gemeinsamkeiten zwischen den Partnern Deutsche Sporthilfe und DKB Handball-Bundesliga (HBL) sind offensichtlich: 50 Jahre Geschichte, unternehmerisches Denken, Innovationsgeist und Verantwortungsbewusstsein verbinden die Stiftung und die Liga. Zu all dem passt eine neue Kooperation im Rahmen der Sporthilfe-Initiative „Sprungbrett Zukunft“. In einer Gesprächsrunde zur Dualen Karriere beleuchten dieses Projekt: Simon Ernst und Carsten Lichtlein, Handball-Nationalspieler und Europameister 2016, Jochen Kienbaum, Unternehmer und Mentor, Mark Schober, Generalsekretär des Deutschen Handball-Bundes (DHB) und Dr. Michael Ilgner, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Deutsche Sporthilfe. Das Gespräch hat Timon Saatmann (Die Welt/N24) moderiert.

Michael Ilgner, Sie wollen in Zukunft ihre Angebote für die berufliche Entwicklung auch für Handball-Nationalspieler öffnen, was ist die Idee dahinter?

Michael Ilgner: Wir haben das Programm „Sprungbrett Zukunft“ in den letzten Jahren erfolgreich aufgebaut, zunächst für alle Athleten, die aktuell in der Sporthilfe-Förderung stehen. Wir haben aber auch von Anfang an gesagt, dass wir auch alle ehemaligen Athleten einbauen wollen. Das machen wir sowohl im klassischen Bereich der olympischen und paralympischen Sportarten und nun auch für ehemals geförderte Topathleten. Was wohl die wenigsten wissen: Jeder Handball-Nationalspieler ist in seinen Karriere-Anfängen auch einmal durch die Sporthilfe-Förderung gegangen.

2 **Vom Handball kann man leben, solange man erfolgreich in der Bundesliga aktiv sein kann. Welche Rolle spielt die Duale Karriere vor diesem Hintergrund?**

Simon Ernst: Sehr wichtig. Wir Handballer sind uns bewusst, dass man für zehn, zwölf Jahre gutes Geld verdienen kann und danach definitiv ein zweites Standbein braucht. Deswegen ist es sehr wichtig, schon während der Karriere daran zu arbeiten.

Michael Ilgner: Wenn man erst nach der Handball-Karriere anfängt, darüber nachzudenken, wo die berufliche Karriere hingeht, kann das bedeuten, dass man den Anschluss verliert. Und dagegen wollen wir mit dem Mentoren-Programm und generell mit dem Programm „Sprungbrett Zukunft“ arbeiten.

3 **Carsten Lichtlein, Sie bewältigen bereits den Spagat zwischen Profisport und Job. Wie sieht das aus?**

Carsten Lichtlein: Als ich Profi wurde, habe ich mich nicht auf die faule Haut gelegt, sondern eine Ausbildung gemacht als Steuerfachangestellter. Seitdem arbeite ich zwei Mal in der Woche je vier bis fünf Stunden, und das funktioniert sehr gut. Mir ist das wichtig, weil man sich ruck, zuck verletzen kann. Dann ist die Karriere zu Ende, und niemanden interessiert es mehr, ob man Nationalspieler oder Profi war.

Mark Schober: Handball-Profis verdienen nicht so viel, dass es anschließend auch zum Leben reicht. Die Jungs müssen ►

» Wenn die Karriere zu Ende ist, interessiert niemanden mehr, wie ich gespielt habe. «

Carsten Lichtlein



Handball-Vordenker
Mark Schober



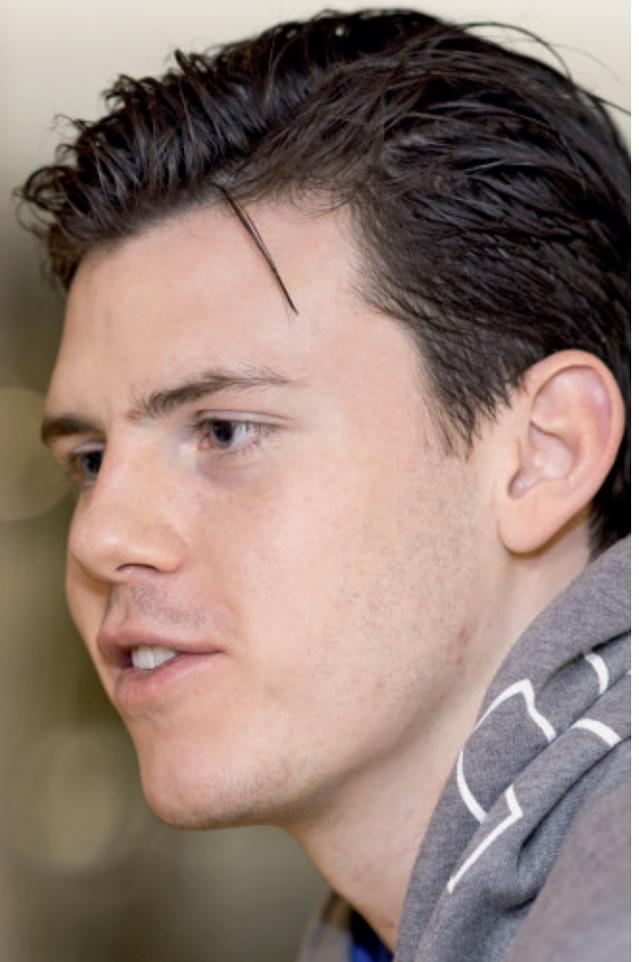
Sporthilfe-Chef
Michael Ilgner



Berater
und Mentor
Jochen
Kienbaum

» Ein erfahrener Mentor an meiner Seite ist sehr wertvoll für mich. «

Simon Ernst



► danach noch arbeiten. Nur die Wenigsten können von dem, was sie als Profi verdienen, danach leben. Das allein macht schon klar, dass man sich mit einer beruflichen Ausbildung beschäftigen muss. Es führt kein Weg daran vorbei, sich mit der Dualen Karriere zu beschäftigen.

Carsten Lichtlein: Daher habe ich den normalen Weg gemacht mit einer klassischen Ausbildung. Das ist auch gut gewesen. So bin ich jetzt 16 Jahre Profi und habe schon zehn Jahre Berufserfahrung. So gewöhnt man sich schon an das Leben nach dem Sport.

4 **Simon Ernst, Ihr Mentor ist Jochen Kienbaum, so nutzen Sie persönlich das neue Angebot der Deutschen Sporthilfe, des DHB und der DKB Handball-Bundesliga. Was erhoffen Sie sich davon?**

Simon Ernst: Ich denke, dass es sehr sinnvoll ist, solche Angebote auch auf den Handball auszuweiten. Gerade für einen jungen Menschen wie mich, der an seiner Dualen Karriere arbeitet, ist es sehr interessant und wertvoll, einen erfahrenen Mentor an seiner Seite zu haben.

Jochen Kienbaum: Wir sind eine Personal- und Unternehmensberatung und beschäftigen uns sehr stark mit Karrieren. Unser Hobby ist der Leistungssport, insbesondere der Handball. Simon Ernst ist im Studium, macht Leistungssport und muss wie alle anderen auch an die Zukunft denken. Wir unterstützen diese Duale Karriere und stehen ihm als Gesprächspartner zur Verfügung für seine persönliche Karriere. Er kann alle Fragen stellen, die er hat. Wir werden sie beantworten und ihm helfen, dass er dann, wenn seine Leistungssportkarriere aufhört, sofort den Schritt in seine berufliche Karriere machen kann.



Simon Ernst plant Sport- und Berufskarriere professionell

Mark Schober: Ich glaube, dass es sehr gut ist, wenn Handballer und Sportler allgemein eine unabhängige Person haben, die sie ansprechen können. Jemand, der nicht befangen ist, weil er Klubmanager ist oder Verbandsmanager, so wie ich für die Nationalmannschaft, oder Spielerberater.

5 **Eine spannende, fordernde aktive Karriere in der Bundesliga, guter Verdienst in dieser Zeit – die Karriere nach dem Sport kommt einem Spieler da sicher nicht automatisch in den Sinn.**

Jochen Kienbaum: In jeder Sportart ist es wichtig, sich darüber Gedanken zu machen. Wir kennen Fälle aus anderen Sportarten, aber auch aus dem Handball, dass die Basis gar nicht gelegt war, als die Karriere zu Ende ging – und dass es dann schwierig ist, einen Job für solche Leute zu finden, obwohl sie einen bekannten Namen haben.

» Wir Handballer sind uns bewusst, dass wir später ein zweites Standbein brauchen. «

Michael Ilgner: Die Handballer leisten besonders viel während ihrer aktiven Karriere, haben einen unheimlichen Termindruck. Da fällt die Kombination mit Ausbildung oder Studium in der Tat sehr schwer.

Jochen Kienbaum: Das Problem ist natürlich, dass die Athleten alle gehetzt sind. Die gehen mit 150 Prozent in den Leistungssport und meinen, sie könnten die anderen Gedanken noch ein wenig zurückschieben.



Carsten Lichtlein sieht das Leben nach dem Sport realistisch

6

Carsten Lichtlein, Sie haben gesagt, dass die Arbeit im Beruf auch ganz gut für den Kopf ist. Inwiefern?

Carsten Lichtlein: Wenn es Phasen gibt, in denen es nicht so läuft, macht man sich viele Gedanken und verbeißt sich geradezu. Die Blockade kann man ein bisschen lösen, wenn man mal eine andere Umgebung hat und nicht nur Handball im Kopf hat, Videoanalyse, Gegner studieren. Bei mir ist es halt etwas trocken, sind es nur Zahlen im Steuerwesen. Aber man kommt auf andere Gedanken, befreit sich von dem Druck vom Handball.

Welche typischen Stärken bringen Leistungssportler für das Berufsleben mit?

Jochen Kienbaum: Totale Begeisterung, Engagement, Zielorientierung und auch den Biss, sich nach Niederlagen, die es überall gibt, wieder hochzuarbeiten. Das bringen Leistungssportler mit. Sehr oft auch Leadership, also Führungsverantwortung, wenn sie Mannschaftsführer sind oder einen wichtigen Bestandteil darstellen in ihren Teams. Da haben sie solche Führungsthemen bereits trainiert und bringen diese ganz natürlich mit.

Michael Ilgner: Das sind Persönlichkeiten, die gelernt haben, sich im Team durchzusetzen, aber auch an das Team zu denken. Die haben Teamzusammenhalt gespürt, Leistungsfähigkeit gezeigt und gelernt, auch in harten Zeiten zu kämpfen.

» Ich habe eine klassische Ausbildung. Dieser normale Weg ist auch gut gewesen. «

Das sind Charaktereigenschaften, die in vielen Berufen, nicht nur in der Wirtschaft, von hoher Relevanz sind.

Jochen Kienbaum: Wir sind Berater und verstehen sehr viel von Menschen. Wir können sie analysieren mit psychologischen Instrumenten, sogenannten Management-Audits oder auch Assessment-Centern, so dass der Sportler auch sehr viel erfährt über sich selbst, über seine Stärken und seine Schwächen. Es geht dann gemeinsam darum, die Stärken zu verstärken und die Schwächen zu minimieren, so dass diese hinterher nicht auffallen.

Michael Ilgner: Das Angebot, das wir mittlerweile auf Seiten der Wirtschaft und der Gesellschaft haben, ist so groß und auch die Nachfrage, dass ich denke, dass wir in unserer Partnerschaft mit dem DHB und der DKB Handball-Bundesliga etwas Gutes entwickeln und Sportler nach vorne bringen werden. ◀



ERFOLGREICH AUF EIGENEN WEGEN

„Unglaublicher Tag heute ... einfach nur geil!!!!“

PATRICK BECKERTS GLÜCKSGEFÜHLE sprangen einem auf seiner Facebook-Seite geradezu entgegen. „WM-Bronze mit neuem deutschen Rekord!!!!!! 12:52,76 min. Unfassbar. Mir fehlen ein bisschen die Worte.“

Am Abend des 11. Februars hat der Erfurter über 10.000 Meter die Bronzemedaille bei den Eisschnelllauf-Weltmeisterschaften in der südkoreanischen Stadt Gangneung gewonnen. Auf jenem Eis, wo er sich in einem Jahr den Traum von einer olympischen Medaille erfüllen will.

Im Sprint zu WM-Bronze über 10 Kilometer

Ein perfekter vorolympischer Test – der jedoch recht kurios begonnen hatte: Da das Teamhotel 70 Kilometer von der Wettkampfbahn entfernt lag, hatte der Verband kurzerhand für die Athleten noch ein Tageszimmer in der Nähe genommen, zehn Fahrminuten von der Wettkampfhalle entfernt. Doch dann kam zur vereinbarten Zeit das bestellte Taxi nicht. Die Straßen Gangneungs waren wegen eines Kulturfestivals verstopft. Da half auch das spontan organisierte Privatauto des Hoteliers nicht, es fuhr sich ebenfalls fest. Nach 15 Minuten Stillstand schnappte sich Beckert deshalb kurzentschlossen seinen Rucksack nebst großer Reistasche und sprintete los – 30 Minuten im Slalom durch die Autos in den gnadenlos überfüllten Straßen. Zwar noch rechtzeitig, aber hinter dem eigentlichen Zeitplan, völlig verschwitzt und unfreiwillig „erwärmt“ erreichte er die Eishalle. „Ich war schon ein wenig sauer. Denn letztendlich trainiert man das ganze Jahr für diesen einen Wettkampf, quält sich in jeder Einheit, und dann passiert so was zum Höhepunkt.“ Doch lamentieren half nicht, also versuchte Beckert „irgendwie runterzukommen“ und das Beste aus der ganzen Sache zu machen. „Was dann passiert ist, ist natürlich megageil.“ Denn es war nicht nur die ersehnte WM-Medaille, sondern zusätzlich eine herausragende Zeit. „Ich wollte immer auf einer Flachlandbahn unter 13 Minuten laufen und hier jetzt gleich 12:52 Minuten! Ich bin einfach nur superhappy.“

Klar, dass dieser Erfolg gefeiert werden musste. Gefragt im Facebook-Chat, ob es jetzt eine Party auf dem Zimmer gebe, kam die Antwort: „Ja, da wartet schon so ein Verrückter.“ Dieser „Verrückte“ war Nico Ihle, der einen Tag zuvor ebenfalls Herausragendes geleistet und die Silbermedaille über 500 Meter gewonnen hatte, was noch keinem Deutschen bis dahin gelungen war. Über die Intensität der Party ist nichts bekannt ... Sicher ist nur, dass sich die Wege der beiden Zimmernachbarn, die sich bestens verstehen und gute Kumpel sind, im Anschluss wieder trennten. Für Ihle ging es weiter zur Sprint-WM nach Calgary, Beckert bereitete sich auf die Mehrkampf-WM im norwegischen Hamar vor. Auch ansonsten sehen sie sich im Training kaum. Nicht, weil Sprinter und Langstreckenläufer unterschiedliche Trainingsschwerpunkte haben, sondern weil Patrick Beckert seit 2014 seinen eigenen Weg geht, seit den Olympischen Spielen in Sotschi.

Der eigene Weg

Dort standen für Beckert, der bereits 2010 mit 19 Jahren an seinen ersten Olympischen Spielen in Vancouver teilgenommen hatte, Platz sechs bzw. acht zu Buche. Aber Patrick, Bruder von Team-Olympiasiegerin Stephanie Beckert, wusste: „Ich will mehr.“ Der Verband, damals personell im Umbruch begriffen, gab ihm mehr Freiheiten. Und Beckert entwickelte ab diesem Zeitpunkt im persönlich gesteuerten Training ein Gefühl dafür, mit welchen Trainingsmethoden er erfolgreich sein kann. Das Ergebnis war 2015 die erste WM-Medaille für einen männlichen deutschen Eisschnellläufer seit 15 Jahren!

Die erstaunliche Erkenntnis, die er trotz des großartigen Erfolges aus jenem Jahr mitnahm: „Hier geht's für mich nicht mehr weiter.“ Für ihn war klar: „Ich brauche neue Anreize und neue Inspiration. Ich muss meinen Horizont erweitern. 13:10 Minuten werden für eine Olympiamedaille nicht reichen.“ Also schloss sich Beckert im Sommer 2015 einem Privatteam in den Niederlanden, dem europäischen Mekka des Eisschnelllaufsports, an. Der Preis, den er dafür bezahlen musste, war hoch. Er verlor seinen Bundeswehrplatz und damit die sichere Existenz als Sportsoldat.

Seitdem muss er sich über Sponsoren- und Preisgelder finanzieren – und wird bestmöglich von der Deutschen Sporthilfe unterstützt, seit 2015 in der Mercedes-Benz Elite-Förderung, seit der aktuellen Wintersaison auch im Förderprogramm Elite-Plus. 18 Monate lang erhält er vor den Olympischen Spielen monatlich 1500 Euro Sporthilfe-Förderung, die diese über ihren Partner PricewaterhouseCoopers (PwC) olympischen Medaillenkandidaten zur Verfügung stellt, die nicht über eine staatliche Sportförderstelle abgesichert sind. Denn obwohl Beckert nach einem Jahr nach Deutschland zurückkehrte, den Platz bei der Bundeswehr hat er nicht wieder bekommen. Trotzdem sagt er: „Der Schritt damals war wichtig und richtig. In jenem Jahr in Holland habe ich die Lücke zur Weltspitze geschlossen, jetzt bin ich ein Medaillenkandidat für 2018 in Pyeongchang.“

» Jetzt bin ich ein Medaillenkandidat für die Olympischen Spiele 2018 in Pyeongchang. «

Trainingssteuerung via Skype und WhatsApp

Eine olympische Medaille – das ist der große Traum von Patrick Beckert. Dafür geht er weiter seinen eigenen Weg. Nach ►

► seiner Rückkehr aus den Niederlanden hatte er sich nicht wieder der nationalen Trainingsgruppe angeschlossen, er trainiert nur gemeinsam mit seinem jüngeren Bruder Pedro. Seinen persönlichen Trainer, Gabriel Girard, hat er in Holland kennen gelernt, doch dieser lebt nun tausende Kilometer entfernt in Kanada. „Ich brauche keinen, der mir jeden Tag in den Hintern tritt, ich bin sehr diszipliniert und eigenmotiviert.“ Im Sommer hatte Beckert gemeinsam mit Girard den Trainingsplan erstellt, seitdem zieht er ihn tagtäglich eigenständig durch. Via Skype und WhatsApp gibt der Thüringer dem Kanadier Rückmeldung, wie es im Training läuft, und gemeinsam überlegen sie dann, ob und wann der Trainingsplan anzupassen ist. Die Umsetzung obliegt dann allein Beckert vor Ort. „Wichtig ist für mich, im Vorfeld genau zu planen. Wenn zwei Trainingseinheiten für den Tag angesetzt sind, finden diese nicht ‚irgendwann‘ am Vor- und Nachmittag statt, sondern für mich müssen die genauen Zeiten feststehen. Das beginnt mit der Zeit, wann morgens der Wecker klingelt, geht weiter mit dem genauen

Trainingsbeginn über die Pausen zwischen zwei Einheiten bis hin zur Ernährung.“ So meistert er die Eigenorganisation.

In wichtigen Phasen, wie beispielsweise in den ersten Wochen der Saison auf dem Eis, war Girard auch vor Ort, denn „es ist wichtig für mich, dass ich auch mal

Feedback von außen zum Beispiel zu meiner Technik bekomme“. Und bei wichtigen Wettkämpfen ist Girard an Beckerts Seite, nimmt ihm vieles ab, organisiert, bringt Ruhe in die Abläufe, so dass der Athlet den Kopf frei bekommt für den Lauf. Bei den Weltcups in Astana und Heerenveen in dieser Saison hatten sie das erfolgreich erprobt, Beckert war über 5000 Meter auf Platz 2 und über 10.000 Meter auf Platz 4 gelaufen. Mit den Preisgeldern, auch wenn sie nicht üppig ausfallen, finanziert er die Reisekosten seines Trainers.

Patrick Beckert

Geboren: 17. April 1990 in Erfurt

Sportart: Eisschnelllaufen

Disziplin/Strecke: 5000 Meter und 10.000 Meter

Verein: Eissportclub Erfurt

Größte Erfolge: WM-Bronze 2017 und 2015, 2-facher WM-Vierter 2016, Platz 6 und 8 bei den Olympischen Spielen 2014, Junioren-WM-Zweiter mit dem Team 2007 und 2009

Sporthilfe-gefördert seit 2005: von 2009 bis 2015 in der Nachwuchselite-Förderung, anschließend in der Mercedes-Benz Elite-Förderung und seit September 2016 zusätzlich im Förderprogramm ElitePlus

Patrick Beckert
11. Februar um 16:05 · 🌐

+++ BRONZE +++
WM Bronze mit neuen Deutschen Rekord!!!!!!
12:52,76min 🥳🥳🥳
unfassbar. mir fehlen ein bisschen die Worte.
ich war immer von meinem Weg überzeugt, aber man hat nie eine Garantie das es dann auch klappt mit der WM Medaille.
ich möchte mich bei allen bedanken die mich von Anfang an unterstützt haben.
allen voran bei meinen kleinen Bruder Pedro #BeckertBrothers
ich habe immer gesagt wenn er alt genug ist, sind wir das perfekte Team. von kleinauf alles zusammen gemacht und jetzt endlich auch im Training. danke für alles 🙏
natürlich möchte ich mich auch bei meinen Trainer Gabriel Girard bedanken, der Deutsche Sporthilfe die immer zu mir gehalten haben und an mich geglaubt.
Auch ein riesiges Dankeschön an Jörg Werner und Herr Oßwald!!
natürlich auch an meine Sponsoren DKB - Deutsche Kreditbank AG #ViaNova SRM Training System
unglaublicher Tag heute... einfach nur geil!!!!



Post von Patrick: So sieht Begeisterung aus

Gelungene Olympia-Generalprobe

Auch bei den Weltmeisterschaften in Gangneung war Girard vor Ort. Es war eine gelungene Generalprobe, aus der Beckert Selbstvertrauen und eine große Motivation für die vorolympische Saison mitnimmt. „Ich war immer von meinem Weg überzeugt, und insbesondere die guten Zeiten“ – über 5000 Meter lief er in Saisonbestzeit auf Platz sieben – „bestätigen mir, dass ich gut trainiert habe. Aber man hat nie eine Garantie, dass es dann auch mit der WM-Medaille klappt.“

Diese ist auch deshalb so wertvoll, weil beim vorolympischen Test alle Stars am Start und hochmotiviert waren. Und trotzdem weiß Beckert: „Das Niveau im Training muss ich mit Blick auf Olympia nochmal steigern und eine Schippe drauflegen.“ Die bisher erbrachte Leistung ist jedoch auf jeden Fall ein gutes Argument für den nicht immer vom Verband gern gesehenen Alleingang. Doch das versucht Beckert auszublenken. „Mir sind die wichtig, die richtig an mich glauben. Deshalb freut es mich sehr, dass die Deutsche Sporthilfe so zu mir steht und dass ich in den exklusiven Kreis der ElitePlus-Geförderten aufgenommen wurde. Das will ich mit Leistung zurückzahlen – am liebsten mit einer Medaille bei den Olympischen Spielen 2018 in Pyeongchang.“ ◀



Kontaktlinsen für geförderte Sportler

So findest Du einen Augenoptiker/
Augenarzt, der Dich mit Kontakt-
linsen versorgt:



Gehe im Internet auf www.klx.de und gib dort Deine Postleitzahl ein. Kontaktlinsenexperten, die mit diesen beiden Logos gekennzeichnet sind, versorgen Dich kostenfrei mit Kontaktlinsen.



Augenoptiker/Augenärzte mit diesem Logo haben die Hightech-Kontaktlinse DreamLens im Programm.

Wenn Du keinen Experten in Deiner Nähe findest, ruf direkt bei MPG&E an und sprich mit Lühs Möller; er wird Dir weiterhelfen.

Tel. +49 (0)4322 750-500

DREAM-SPORT-LENS

Der Sporthilfe-Service-Partner MPG&E hat etwas Besonderes für Dich: Kontaktlinsen, die Du in der Nacht trägst und morgens wieder vom Auge nimmst. Danach siehst Du trotzdem scharf – den ganzen Tag lang und ganz ohne Sehhilfe.

Die Kontaktlinse heißt „DreamLens“

und ist eine sogenannte orthokeratologische Kontaktlinse, die in Deutschland seit mehr als zehn Jahren von vielen Sportlern getragen wird. Informationen zu den Hightech-Kontaktlinsen und allen anderen MPG&E-Angeboten für Sportler findest Du unter www.dreamlens.de oder www.mpg.de.



Service-Partner

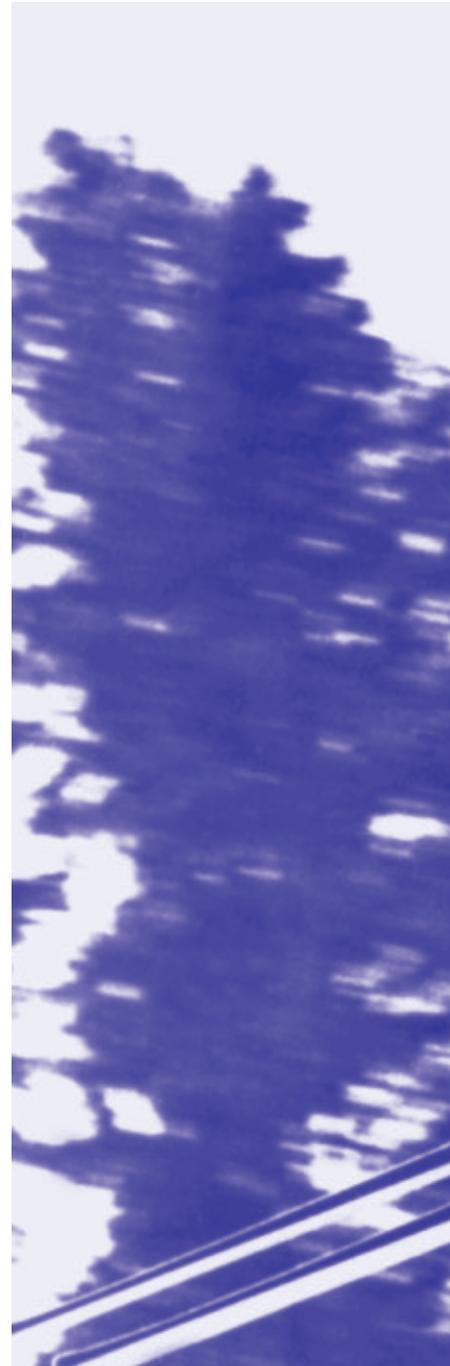


Kontaktlinsen. Professionell.

FLUG ZUM GOLD

FRANZ KELLER, der Allgäuer, ist kein Mensch überschwänglicher Gefühlsausbrüche. Olympische Spiele – ein Wettkampf wie jeder andere, der Sieg eben nur einer in der Reihe seiner Erfolge. Keller war gerade 23, als er die Goldmedaille gewann – nicht doch ein Moment für die Ewigkeit? Immerhin war er 1968 der erste Sporthilfe-Athlet mit Olympiagold.

 Von Christiane Moravetz





Leistung – in seiner Zeit ein großer Stilist

„**I**ch war einfach froh, dass es vorbei war.“ Wenn Franz Keller davon erzählt, klingt es wie beiläufig: Da war dann auch noch Olympia. Wer kurz vor Ende des Zweiten Weltkriegs in eine Familie von sieben Kindern hineingeboren wurde, der hatte erst einmal andere Träume als den vom großen Erfolg. Aber das eine Gefühl war schon ganz früh da: abheben, durch die Luft segeln und möglichst spät wieder landen. Franz Keller war noch nicht einmal in der Schule, als er mit seinem zehn Jahre älteren Bruder Erwin jede freie Minute im Schnee verbrachte, auf Ski. Die Jungen bauten sich Schanzen, nutzten natürliche Hügel, und der ältere, schon ein richtiger Skispringer, zeigte dem Kleinen, wie es geht. Der traute sich auch bald auf die Jugendschanzen – und konnte

nicht genug bekommen. Erwin musste schon früh aus gesundheitlichen Gründen den Leistungssport aufgeben, Franz übte weiter, allein, zuhause in Nesselwang. Skispringen faszinierte ihn. Er fand in der Verbandszeitschrift des Deutschen Skiverbandes eine Studie über den „Fisch-Stil“ – die Arme nach hinten, eng am Körper anliegend – und probierte ihn aus. Als er zwölf war, nahm er an den ersten kleinen Wettkämpfen im Allgäu teil und wurde bald zu Lehrgängen eingeladen. Er begegnete seinen Vorbildern, den großen Oberstdorfer Skispringern, allen voran Max Bolkart.

Fast nebenbei wurde Keller auch zum Kombinierer. Die Kinder im Allgäu fuhren alpin, sprangen und liefen querfeldein ►



» Ich konnte damals gar nichts falsch machen, es lief einfach. «

Fairplay – Keller und Konkurrenten in Grenoble auf einer Stufe

» Ich habe einfach immer gemocht, was ich tat, es war die reine Freude am Springen und Laufen.«

► auf Ski. Langlauf fiel Franz Keller leicht, als Training, aber seine Liebe gehörte dem Springen. Alles, was er konnte, hatte er sich selbst erarbeitet, er hatte im Allgäu nie einen Trainer. Die Schanze richtete er oft selbst her. Bekannte bat er, die vorgeschriebene Aufsicht zu stellen. Kellers Sprungski gehörten dem Skiklub Nesselwang, alte norwegische Holzski, auf denen auch sein Bruder gesprungen war. Erst als er im Landeskader war, bekam er vom bayerischen Verband Ski, die denen der Konkurrenz nicht mehr unterlegen waren.

Die Allgäuer Jugendmeisterschaft fand in Nesselwang statt, als Keller 13 Jahre alt war – ein Heimspiel, sein erster Start in dieser Klasse. Er stürzte, „sonst hätte ich gewonnen“. Alle Wettkämpfe, alle Meisterschaften hat er noch immer im Kopf, mit den Austragungsorten, den Namen der Konkurrenten, den Bedingungen, den Ergebnissen, erzählt in chronologischer Reihenfolge. 1961 hatte er sein erstes Ziel erreicht: deutsche Jugendmeisterschaft in Hinterzarten. Keller gewann die Kombination, wurde Zweiter im Spezialspringen. Den Siegerpreis – eine Uhr – überreichte ihm Georg Thoma, der ein Jahr zuvor Olympiasieger in der Nordischen Kombination geworden war. Aber viel mehr beeindruckten ihn auch diesmal die anderen Springer: Wolfgang Happel, Heini Ihle. Und deren Trainer, Ewald Roscher – „mein Entdecker, mein Förderer, fast etwas wie mein zweiter Vater“. Roscher ließ den gerade Sechzehnjährigen als Vorspringer von der großen Adlerschanze springen, lud ihn zum Lehrgang mit den „Großen“ ein und nahm ihn fortan unter seine Fittiche. Sieben Jahre dauerte die Zusammenarbeit, bis Roscher seinen Trainerposten verlor.

Daheim hatte Keller eine Lehre als Maurer begonnen; „immer an der frischen Luft und im Winter mit viel Zeit für den Sport“ – dank eines verständnisvollen Chefs. Vom Lehrlingsgehalt gab er zuhause seinen Teil ab, bei Lehrgängen gab es Tagesgeld, so dass er sein Auskommen hatte. Nach der Gesellenprüfung musste er umdenken. 1966 ging er zur Bundeswehr und verpflichtete sich zunächst auf zwei Jahre, um finanziell abgesichert zu sein. Schließlich wurde Soldat sein Beruf, der Sportzug bot ihm beste Trainingsmöglichkeiten. Er absolvierte alle nötigen Lehrgänge der Unteroffiziersausbildung; mit 52 Jahren beendete er die Laufbahn als Stabsfeldwebel.

Auch im Langlauf wurde Keller immer besser, je erwachsener er wurde. Nach wie vor fuhr er zweigleisig. Bei den Weltmeisterschaften 1966 am Holmenkollen in Oslo trat er im Springen auf der Normalschanze an, war als Elfter bester Springer aus der Bundesrepublik. In der Kombination gewann er Silber – hinter Georg Thoma. Mit seinem Vorgänger als Olympiasieger hat er sich freilich nie verglichen. Ein bisschen Stolz klingt bei Franz Keller durch, wenn er erzählt, dass er in jungen Jahren schon eine WM-Medaille gewonnen hatte, Thoma aber nicht.

In den Schoß gefallen sind ihm die Erfolge nicht, aber bei aller Anstrengung bestimmte immer Spaß sein Leben im Sport. „Ich habe einfach immer gemocht, was ich tat, es war die reine Freude am Springen und Laufen.“ Vielleicht war es diese Lockerheit, die ihm 1966 den deutschen Meistertitel der Spezialspringer brachte und auch international Erfolge – bei seiner zweiten Teilnahme an der Vierschanzentournee: 1967 wurde er Zweiter in Innsbruck und Sechster der Gesamtwertung. „Vielleicht wäre einmal sogar noch mehr drin gewesen“, sagt er rückblickend. Denn bei seinem ersten Einsatz hatte er fröhlich und unbedarft einem jugoslawischen Konkurrenten vor dem zweiten Durchgang erzählt, warum die Springer der Bundesrepublik im ersten so gut gewesen waren – und prompt war der Wachs-Vorteil dahin.

In der Nordischen Kombination war Keller in dieser Zeit der überragende Athlet. Im vorolympischen Winter gewann er jeden Wettbewerb. „Ich konnte gar nichts falsch machen, es lief einfach so gut.“ Natürlich galt der Allgäuer als hoher Favorit auf die Goldmedaille in Grenoble 1968.

Bis zu der Sache mit Ralph Pöhland. Auf den Athleten aus Klingenthal hatten die Funktionäre der DDR ihre ganzen Hoffnungen in der Kombination gesetzt. Keller hatte 1967 auch ihn besiegt, für Grenoble war er sich seiner Sache sicher. Doch ►

► plötzlich wurde der vermeintliche Gegner aus dem Osten ein Konkurrent im eigenen Team. Denn wenige Wochen vor Beginn der Spiele hatte sich Pöhland bei einem Wettkampf in der Schweiz mit Hilfe von Georg Thoma von seiner Mannschaft abgesetzt, war in den Westen geflohen. Er wurde Teil der Mannschaft der Bundesrepublik. Beim „Deutschlandschild“ in Reit im Winkl – an dem die DDR wegen des Wettkampfnamens nicht teilnahm – gewann Pöhland zum ersten Mal gegen Keller, bei fast irregulären Bedingungen. Die Vorzeichen hatten sich geändert, es wurde schwierig für Keller. Ein Jahr lang war er als großer Favorit hochgelobt worden, „jetzt plötzlich war da der andere“. In Grenoble, Pöhland war bereits Teil der Mannschaft der Bundesrepublik, protestierte die DDR und erreichte dessen Sperre für den olympischen Wettkampf. Auch Keller war entsetzt: „Ich hätte lieber die Silbermedaille gewonnen, wenn er nur hätte starten dürfen.“ Schließlich kannten sie sich ja schon länger, hatten schon 1965 bei einem Aufeinandertreffen in Finnland zusammen Fußball gespielt, ein Bier zusammen getrunken, sich gemeinsam gegen finnische Fans verteidigt – zwei Deutsche aus Ost und West.

Pöhland fehlte – und Keller wurde seiner Rolle gerecht: Bester nach dem Springen, „im Laufen bin ich über mich rausgewachsen“. Der Schweizer Mitfavorit Alois Kälin holte in der Loipe fast dreieinhalb Minuten auf – am Ende hatte Keller rund sechs Sekunden Vorsprung. Die Strecke sei ihm entgegengekommen. „Dann habe ich halt gewonnen.“ Das erste Gold eines Sporthilfe-Athleten. Ganz ruhig ging er zur Seite, er mag Sieger nicht, die sich hinwerfen vor Glück. Vielleicht hätte er sich ein wenig anders gefühlt, wenn die Siegerehrung nicht erst ein paar Tage später gewesen und die deutsche Nationalhymne gespielt worden wäre – für die Olympiasieger aus beiden deutschen Mannschaften gab es damals Beethovens Ode an die Freude. So war es einfach ein Rennen wie jedes andere. „Hauptsache, es war vorbei.“

Sportliche Helden werden in der Heimat gefeiert – da musste auch Keller durch, dem solche Ehrungen überhaupt nicht liegen. Schon nach der WM-Silbermedaille hatte es in Nessel-

wang einen Empfang gegeben, diesmal wurde das Fest noch größer, rund 6000 Menschen – beinahe doppelt so viel, wie Nesselwang Einwohner hat – waren dabei. Eine Goldmünze im Wert von 300 Mark und ein Farbfernseher waren die offizielle Anerkennung für bundesdeutsche Gewinner. Das Grundstück, das seine Heimatgemeinde ihm schon nach der WM-Silbermedaille angeboten hatte, wurde nach dem Olympiasieg ein Stückchen größer. Freilich dauerte es viele Jahre, bis man sich im Rathaus daran erinnerte und das Haus gebaut werden konnte. „Wenn alles vorbei ist, bist du schnell vergessen.“

» **Fairness und Respekt machen Sport doch gerade für Kinder aus.** «

Es klingt ein wenig bitter. Für Keller war die Zeit nach den Olympischen Spielen nicht leicht. Zwei Wochen nach dem Triumph von Grenoble erlebte er eine seiner schwersten Niederlagen. Pöhland wurde Deutscher Meister in der Kombination, Keller – angestrengt vom Feier-Marathon, ohne Training –, musste sich ihm geschlagen geben. „Da ist mir ein Zacken aus der Krone gefallen.“ In den folgenden Jahren konnte er nicht



Miteinander – volkstümliche Begeisterung sah in den sechziger Jahren noch ganz anders aus



mehr an seine besten Leistungen anknüpfen. Vielleicht fehlte die Einstellung, ganz sicher war es auch eine Frage des Trainers. Denn nach Ewald Roscher kam jedes Jahr ein neuer. „Das Training wurde umgestellt, es wurde nicht besser, für mich war es nicht gut.“ Er hatte weiter Spaß am Sport, „manchmal sogar mehr als vorher, weil ich es locker genommen habe“. Aber die Rückenprobleme wurden immer schlimmer, und nach der WM 1974 beendete er seine Karriere.

Franz Keller schaut trotzdem gern zurück. Immer wieder gehen ihm freilich auch Gerüchte und Erzählungen von Doping durch den Kopf, wenn er an Konkurrenten von früher denkt. Wenn er sich zu erklären versucht, warum der eine oder andere so unverhältnismäßig schnell gelaufen ist – oder plötzlich einen unerklärlichen Leistungseinbruch hatte. „Das Thema

Doping trübt natürlich auch heute die Freude beim Zuschauen“, sagt er, die Fairness werde einfach mit Füßen getreten. Dabei sei es doch gerade das, was den Sport vor allem für Kinder und Jugendliche ausmache: Fairness zu lernen, Kameradschaft zu erleben, gegeneinander anzutreten und doch den anderen zu respektieren.

Im Skiklub ist er Ehrenmitglied, den Beisitzerposten hat er längst aufgegeben. Mit anderen ehemaligen Sportlern engagiert er sich für das Skimuseum, das vor ein paar Jahren entstanden ist. Ansonsten bleibt er viel für sich, genießt die Zeit mit Tennisspielen, Radfahren, Skitouren, bei der Arbeit in seinem eigenen Wald. Und freut sich an seinen Söhnen, die beide studiert haben und erfolgreich im Beruf sind. „Und darauf bin ich mindestens so stolz, als wenn sie Leistungssportler geworden wären.“ ◀

ZWEI ZWISCHEN SPORT UND BERUF



Sie Segelfliegerin, er
Straßenradfahrer. Sie
Weltmeisterin, er
Nachwuchshoffnung.
Sie 40, er gerade 22.

CHRISTINE GROTE macht
weiter, **ERIC SÜSSEMILCH**
hört auf. Aufzeichnungen
zweier Wege beim
Sporthilfe Elite-Forum

▶ Von Oliver Kauer-Berk



Christine Grote und Eric Süßmilch. Warum diese beiden? Wegen des vermeintlichen Widerspruchs: Die ältere Sportlerin fliegt weiter, der jüngere stellt das Rad ab. Doch genauso wegen der Gemeinsamkeit: Zwei Athleten, die mit klarem Kopf Tatsachen ins Auge schauen, die gescheit ihren Sport und ihr Leben reflektieren und die Entscheidungen treffen und sie konsequent verfolgen.

Christine Grotes Karriere nahm mit einem Rundflug im Motorsegler ihren Lauf. Danach erklärte der Teenager begeistert: „Papa, wenn ich groß bin, möchte ich fliegen lernen.“ Wenig später war sie 14 Jahre alt und konnte sich im Verein Sportflug Niederberg anmelden. Schnell kristallisierte sich heraus: Segelfliegen ist für Christine Grote mehr als Zeitvertreib – ein Herzenswunsch: „Nachdem ich mit 17 den Flugschein in der Hand hielt, war das Einzige, das ich wollte, auf Wettkämpfe gehen und große Strecken fliegen.“

Auch Eric Süßmilch, der mit zehn Jahren mit dem Radsport anfang, spürte damals die Emotion: „Das war meine Leidenschaft, ich wollte nie etwas anderes machen. Mein großes Ziel war es, irgendwann bei der Tour de France zu starten.“ Bis ins erste Jahr der U23, 2014 war das, lief es sportlich gut für ihn. Er kam in den Junioren-Nationalkader, startete 2013 bei der Junioren-WM in der Toskana, gewann die Nachwuchswertung der Rad-Bundesliga. Ein hoffnungsvolles Talent, keine Frage.

DIE PRO-UND-CONTRA-LISTE

Christine Grote verpasste die Juniorenzeit. Sie fing nach dem Abitur eine Lehre zur Industriekauffrau an und gleichzeitig ein BWL-Abendstudium. Damals stellte der Arbeitgeber sie vor die Wahl: „Fliegst du diese Meisterschaft, kannst du nicht die kürzere Ausbildungszeit von zweieinhalb Jahren in Anspruch nehmen, musst drei Jahre bleiben.“ Sie entschied sich für die kürzere Ausbildung und stieg erst im Seniorenalter in den Leistungssport ein. Im gleichen Alter hat Eric Süßmilch seine Radsportkarriere schon beendet.

2015 kam bei Eric Süßmilch ein Leistungseinbruch. „Ich habe das Niveau nicht mehr erreicht.“ Die Gründe? „Da kam viel zusammen.“ Etwa der Schlüsselbeinbruch samt längerer Trainingspause. Anderthalb Jahre lang war er mit sich und der Welt nicht wirklich zufrieden. Irgendwann hat er sich dann in seinem Zimmer daheim im Aulendorf bei Ravensburg hingesetzt und „aufgeschrieben, woran das liegen könnte“.

Eine Pro-und-Contra-Liste entstand – was spricht für, was gegen die weitere Karriere im Radsport.

Christine Grote arbeitete nach ihrer Ausbildung zwei Jahre lang in einer Werbeagentur. Als das Unternehmen sich auflöste und sie sich neu bewerben musste, kam ihr der Sport das erste Mal zur Hilfe: „In diesen Gesprächen war das Segelfliegen immer ein Aufhänger, ich war damals schon Fluglehrerin, das wirkte positiv: ‚Und du junges Mädchen bringst dann jemandem wir mir das Fliegen bei, geht das?‘ – ‚Ja, das kriege ich hin.‘ Man hatte immer eine Geschichte zu erzählen. Ich war auch mit Headhuntern im Gespräch. Da ließ mich einer vom Fliegen erzählen, und irgendwann sagte er: ‚Stopp! Und genau so wirst du bei deinem nächsten Vorstellungsgespräch reden.‘ Da habe ich viel fürs Leben gelernt.“

Eric Süßmilch studiert seit fünf Semestern Financial Services Management an der Bonner Akademie der Zurich Versicherung. Ein berufs- respektive in seinem Fall sportbegleitendes Studium.

Ermöglicht hat ihm diese Ausbildung, inklusive einem Auslandspraktikum in London, die Zurich Versicherung im Rahmen des Sporthilfe-Programms Sprungbrett Zukunft. Ein Fernstudium, bei dem er einmal im Monat von Donnerstag bis Samstag nach Bonn zu einem Präsenzblock muss. Das passt zum Sport, zumal für einen aufgeweckten Burschen: Süßmilch ist von der Realschule aufs Gymnasium gewechselt, hat sein Abitur mit 2,1

gemacht und Stärken in den Naturwissenschaften gezeigt. „Ich habe immer gewusst, was ich wollte“, sagt er. So landete er schließlich bei seiner Pro-und-Contra-Liste. Da standen dann schwarz auf weiß Dinge wie die soziale Anerkennung durch sportlichen Erfolg oder die Emotionen. Er sagt: „Wenn du vorm Ziel mit 90 Sachen den Berg runterfährst und gerade noch so vor der Verfolgergruppe ankommst – so intensive Momente hast du anderswo nicht.“ Andererseits schrieb er die nicht vorhandene Zeit für andere Interessen und den extremen Leistungsdruck nieder. „Und ich habe mich gefragt: Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, dass du ein ganz großer Sportler wirst? Wenn ich ehrlich bin: gering. Doch ich wollte kein Mittelklassefahrer sein.“

» **Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, dass du ein ganz großer Sportler wirst? «**

Eric Süßmilch

STARTKAPITAL DER SPORThILFE

2003 gewann **Christine Grote** in Tschechien zum ersten Mal die Weltmeisterschaft in der Clubklasse. Riesenfreude, aber ebenso war klar: „Ich bin nicht berühmt geworden.“ Auch nicht durch die halbe Fernsehstunde neben der damals populären Rapperin Sabrina Setlur. „Und reich schon gar nicht.“ Für den WM-Titel bekam sie jedoch eine Prämie der Sporthilfe: 2400 Euro, gestreckt auf zwölf Monatsraten zu je 200 Euro. Startkapital! „Ich dachte mir damals: Dieses Glücksgefühl nach dem WM-Titel, dieses Gefühl, ich kann alles schaffen, das muss ich jetzt nutzen.“ So sagte sie sich mit 28 Jahren: „Jetzt fange ich an zu studieren! Die Wartezeit hatte ich. Nach dem Abitur hatte es aufgrund der Note nicht für Kommunikations- und Medienwissenschaft gereicht, und dann verlief sich dieser Wunsch im Sande. Aber wenn nicht jetzt, wann soll es noch einmal passen?“ Sie gab ihren sicheren Job im Agenturgeschäft auf und setzte sich in den Hörsaal. „Ich habe das Leben einmal komplett umgestellt, die Komfortzone verlassen. Eine gute Entscheidung, ich bereue sie nicht.“

Eric Süßemilch ließ seine Liste noch einige Zeit lang auf sich wirken und traf dann seine Entscheidung. Als Erstes informierte er die Eltern: „Ich höre auf.“ Gleichzeitig sagte er zu sich: „Such dir etwas anderes, für das du dein Herzblut geben kannst, das deinem Leben eine Richtung gibt.“ Die Suche war schnell erfolgreich: „Ich wollte immer an eine Uni.“ Im Herbst zog Eric Süßemilch nach Karlsruhe in eine WG und studiert nun am Institut für Technologie Wirtschaftswissenschaften – neben dem Fernstudium. Zwei Studiengänge auf einmal, doch er ist zuversichtlich, das hinzukriegen. Bei der Bewerbung in Karlsruhe erkannte man ihm das außerschulische Engagement an. „Da hat der Sport mir eine Tür geöffnet.“

» Ich war auch mit Headhuntern im Gespräch, da habe ich viel fürs Leben gelernt. «

Christine Grote

Christine Grote hat studiert und ihren Bachelor gemacht. Anschließend wollte sie sich mit einem Master in Sportmanagement („eine Herzensentscheidung“) spezialisieren. „Dann kam der Knick in der Karriere, beruflich gesehen“, sagt sie und lacht. Zusammen mit ihrem Mann entschied sie sich, dass nun der richtige Zeitpunkt für ein Kind wäre. Von da an gab es nur noch zwei wichtige Dinge im Leben. „Einmal Familie und einmal Fliegen.“ Beide von Erfolg gekrönt: Der Junior wächst und

gedeiht, ist in die Schule gekommen, und Christine Grote gewann 2013 zum zweiten Mal den WM-Titel, war 2015 WM-Zweite. Inzwischen hat sie das Sportmanagement-Studium an der Uni Bielefeld wieder aufgenommen, schreibt an der Masterarbeit. Auch ohne diesen Abschluss wäre sie zuversichtlich, nach sieben Jahren Erziehungspause auf dem Arbeitsmarkt wieder gut unterzukommen. „Doch das ist eine persönliche Sache: Würde ich es nicht zu Ende bringen, würde sich das wie Scheitern anfühlen – und das will ich nicht. Selbst wenn dieser Abschluss mir nirgendwo mehr im Leben helfen wird, ich brauche ihn für mich, um vor meinem geistigen Auge gut abzuschließen.“

„KEINER GEHT DEN GERADEN WEG“

Eric Süßemilch freut sich auf sein „neues“ Leben ohne Hochleistungssport. Jener hat ihm viel gegeben, doch er hat wohl die rechte Zeit für den Abschied erkannt. Und auch die Phase des Umbruchs hat ihn weitergebracht: Es scheint, als habe er sich selbst noch besser kennengelernt, nachdem er intensiver denn je zuvor in sich reinhören konnte. Er wirkt happy mit seiner Entscheidung. „Es ist ja nichts Schlimmes zu sagen, ich mache jetzt etwas anderes.“ Bei seiner Teilnahme am Sporthilfe Elite-Forum hat ihn besonders eine Aussage von J.P.-Morgan-Banker Martin Wiesmann beeindruckt: „Keiner geht den geraden Weg.“ Er freut sich auf das, was vor ihm liegt, will das Studium in Karlsruhe „gut hinkriegen“ und dabei „herausfinden, was mich interessiert“.

Christine Grote sucht eine neue Herausforderung im Sport. Sie hat die Flugzeugart gewechselt, von der Club- zur Standardklasse. Vor allem, um mit eigenem Flugzeug arbeiten zu können: „Für die Wettkämpfe muss ich mir ja nicht nur ein Flugzeug besorgen, sondern auch einen Babysitter und Rückholer organisieren, der seine Freizeit beziehungsweise Urlaub für mich opfert. Bei drei großen Wettbewerben im Jahr plus Trainingslager kommt man da ziemlich ins Rotieren. Wenn ich noch einmal in einer anderen Leistungsklasse international Erfolg haben möchte, dann ist jetzt ein eigenes Flugzeug notwendig.“ Sportlich ist das kein kleiner Schritt: „Man fliegt in einem ganz anderen Geschwindigkeitsbereich, hat eine ganz andere Reichweite, ganz andere taktische Möglichkeiten.“ Doch Christine Grote hat reichlich Zeit, sich umzugewöhnen, erinnert sich, wie in der Nationalmannschaft einmal gleichzeitig ein 18- und ein 78-Jähriger flogen. Und die große berufliche Karriere? „Man muss realistisch sein. Wenn ich mit 40 Jahren einsteige, wäre es blauäugig zu glauben, sie noch zu machen.“ Das nimmt sie gern in Kauf. „In erster Linie bin ich Mama, und nebenher versuche ich Spitzensportlerin zu sein.“ Ohne Kompromisse geht das nicht. Im Frühjahr soll es zum Trainieren nach Frankreich gehen. „Ich wollte gerne vier Wochen, aber es gibt nur zwei Wochen Osterferien ...“



KEIN ABER

Echte Sperre
für Gebühren.

DKB-Cash - Girokonto mit Kreditkarte



0€

DKB
Das kann Bank

DEUTSCHE JUNIOREN- WELT- UND EUROPAMEISTER

2016

BAHNRAD-JUNIOREN-WM IN AIGLE/SCHWEIZ

- Gold **Pauline-Sophie Grabosch** (Sprint)
- Gold **Pauline-Sophie Grabosch** (500 m)

BOB-JUNIOREN-WM IN WINTERBERG/DEUTSCHLAND

- Gold **Joshua Bluhm, Johannes Lochner** (Zweierbob)
- Gold **Joshua Bluhm, Johannes Lochner, Sebastian Mrowka, Matthias Sommer** (Viererbob)
- Gold **Lisa Buckwitz, Stephanie Schneider** (Zweierbob)

KANU-JUNIOREN-/U23-WM (RENNSPORT) IN MINSK/ WEISSRUSSLAND

- Gold **Jasmin Fritz, Nina Krankemann** (2er Kajak 500 m)
- Gold **Jasmin Fritz, Melanie Gebhardt, Nina Krankemann, Tabea Medert** (4er Kajak 500 m)

- Gold **Felix König, Max Lemke** (2er Kajak 200 m)

- Gold **Jacob Schopf** (1er Kajak 1.000 m)

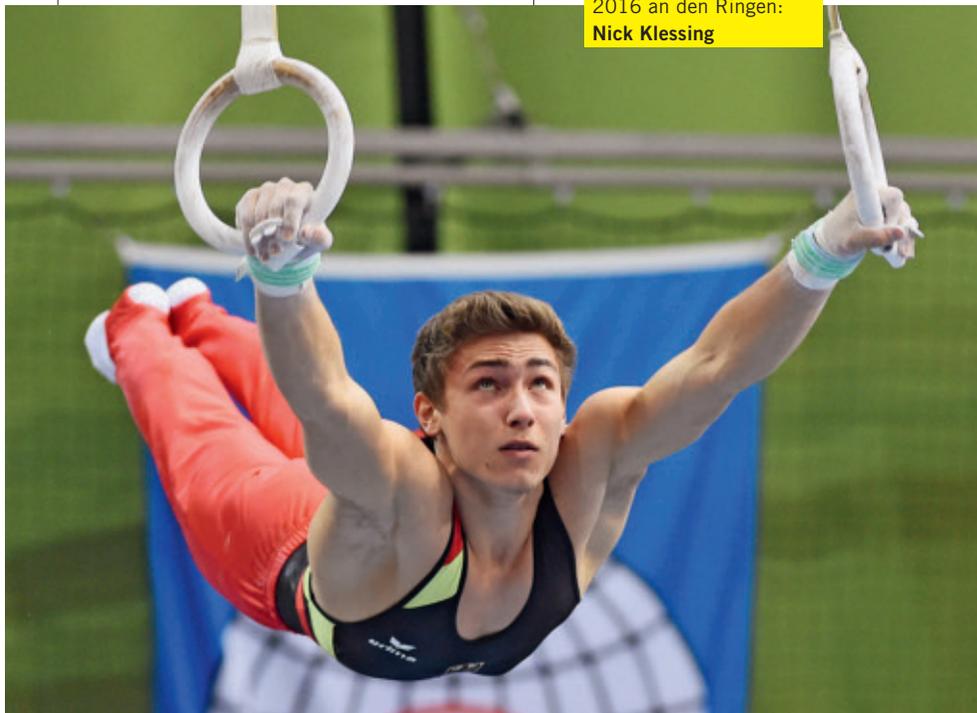
KANU-JUNIOREN-/U23-WM (SLALOM) IN KRAKAU/POLEN

- Gold **Leo Bolg, Samuel Hegge, Stefan Hengst** (1er Kajak Slalom Mannschaft)
- Gold **Florian Breuer** (1er Canadier Slalom)
- Gold **Lisa Fritsche, Selina Jones, Caroline Trompeter** (1er Kajak Slalom Mannschaft)
- Gold **Gregor Kreul, Paul Seumel, Lennard Tuchscherer** (1er Canadier Mannschaft)

LEICHTATHLETIK-WM U20 IN BYDGOSZ/POLEN

- Gold **Niklas Kaul** (Zehnkampf)
- Gold **Alina Kenzel** (Kugelstoßen)

Junioren-Europameister
2016 an den Ringen:
Nick Klessing



RADSPORT-U23-WM (STRASSE) IN DOHA/KATAR

- Gold **Marco Mathis** (Einzel-Zeitfahren)

RODEL-JUNIOREN-WM IN WINTERBERG/DEUTSCHLAND

- Gold **Julia Taubitz** (Einsitzer)

RUDER-JUNIOREN-WM IN ROTTERDAM/NIEDERLANDE

- Gold **Janina Arndt, Isabelle Hübener, Friederike Müller, Annabel Oertel** (Vierer ohne Steuermann)
- Gold **Yannick Burg, Sebastian Ferling, Paul Gralla, Niklas Hauser, Frederik John, Nils Kocher, Jonathan Reitenbach, Alexander von Schwerdtner, Marcel Teckemeyer** (Achter)

SEGEL-JUNIOREN-WM IN AARHUS/DÄNEMARK

- Gold **Phillip Kasüske** (Finn-Dinghy)

SKI ALPIN JUNIOREN-WM IN SOTSCHI/RUSSLAND

- Gold **Elisabeth Willibald** (Slalom)

SKI NORDISCH JUNIOREN-/U23-WM IN RASNOV/RUMÄNIEN

- Gold **Victoria Carl** (Langlauf 10 km freier Stil)
- Gold **Tim Fuchs, Adrian Sell David Siegel, Jonathan Siegel** (Skispringen Normalschanze Mannschaft)
- Gold **David Siegel** (Skispringen Normalschanze)

SNOWBOARD-JUNIOREN-WM IN ROGLA/SLOWENIEN

- Gold **Ramona Hofmeier** (Parallel-Slalom)

U23-WM TRIATHLON IN COZUMEL/MEXIKO

- Gold **Laura Lindemann** (olympische Distanz)

WASSERSPRINGEN- JUNIOREN-WM IN KAZAN/RUSSLAND

- Gold** Patrick Kreisel, Lou Noel Guy
Massenberg (3-m-Brett Synchron)
- Gold** Elena Wassen (Turm Einzel)

KANU-U23-EM (RENNSPORT) IN PLOWDIW/BULGARIEN

- Gold** Sarah Brüssel, Carola Schmidt
(2er Kajak 1.000 m)

KANU-JUNIOREN-/U23-EM (SLALOM) IN SOLKAN/SLOWENIEN

- Gold** Lisa Fritsche, Selina Jones,
Caroline Trompeter
(1er Kajak Slalom Mannschaft)
- Gold** Noah Hegge, Lukas Stahl,
Thomas Strauß (1er Kajak Slalom
Mannschaft)

LEICHTATHLETIK-JUNIOREN-EM (BEHINDERTENSPIEL) IN PRAG/TSCHECHIEN

- Gold** Lindy Ave (100 m)
- Gold** Lindy Ave (200 m)
- Gold** Phil Grolla (200 m)
- Gold** Phil Grolla (Diskus)
- Gold** Phil Grolla (Kugelstoßen)
- Gold** Maike Hausberger (Weitsprung)
- Gold** Timor Huseni (Weitsprung)
- Gold** Timor Huseni (Hochsprung)
- Gold** Franz Koalick (100 m)
- Gold** Felix Krüsemann (100 m)
- Gold** Denis Rill (100 m)
- Gold** Denis Rill (200 m)
- Gold** Denis Rill (Weitsprung)
- Gold** Léon Schäfer (100 m)
- Gold** Léon Schäfer (200 m)
- Gold** David Scherer (100 m)
- Gold** Annegret Schneider (100 m)
- Gold** Annegret Schneider (Weitsprung)
- Gold** Hanna Wichmann (Keule)

RADSPORT-U23-EM (BAHN) IN MONTICHIARI/ITALIEN

- Gold** Maximilian Dörnbach (Bahn 1.000 m)

RADSPORT-U23/U19-EM (STRASSE) IN PLUMELEC/FRANKREICH

- Gold** Lennard Kämna (Einzel-Zeitfahren)
- Gold** Liane Lippert (Einerstraßenfahren)



David Siegel – hier beim Neujahrsspringen in Garmisch-Partenkirchen – ist Junioren-Weltmeister 2016 von der Normalschanze

EM JUNGE REITER IN OLIVA NOVA/SPANIEN

- Gold** Anna-Christina Abbelen,
Jil-Marielle Becks, Leonie
Richter, Anna-Lisa Theile
(Dressur Mannschaft)

RINGEN-U23-EM IN RUSE/BULGARIEN

- Gold** Etká Sever (gr.-röm. 98 kg)

RINGEN-JUNIOREN-EM IN BUKAREST/RUMÄNIEN

- Gold** Elena Brugger (51 kg)

RUDER-JUNIOREN-EM IN TRAKAI/LITAUEN

- Gold** Janina Arndt, Isabelle Hübener,
Friederike Müller, Annabel
Oertel (Vierer ohne Steuermann)
- Gold** Lynn Artinger, Leonie Bergé,
Klara Grube, Josephine Kiesel,
Helena Schäfer, Tabea
Schendenkehl, Marieluise
Witting, Marie-Sophie Zeidler,
Marie Zürcher (Achter)
- Gold** Luise Asmussen, Anneke Mau,
Maren Völz, Paula Vosgerau
(Doppelvierer)
- Gold** Yannik Burg, Sebastian Ferling,
Paul Gralla, Niklas Hauser,
Frederik Johné, Nils Kocher,
Jonathan Reitenbach, Alexander
von Schwerdtner, Marcel
Teckemeyer (Achter)

- Gold** Konstantin Nowitzki,
Henri Schwinde (Doppelsitzer)

SCHÜTZEN-EM JUNIOREN (DRUCKLUFTWAFFEN) IN GYÖR/UNGARN

- Gold** Maximilian Dallinger
(10m Luftgewehr)

SCHÜTZEN-EM JUNIOREN IN TALLINN/ESTLAND

- Gold** Simon Weiß (50m Pistole)
- Gold** Michelle Skeries (25m Pistole)

SCHWIMM-EM JUNIOREN IN HÓDMEZÖVÁSÁRHELY/UNGARN

- Gold** Moritz Brandt (400 m Freistil)

TISCHTENNIS-EM JUNIOREN IN ZAGREB/KROATIEN

- Gold** Tobias Hippler, Nils Hohmeier
(Doppel)

TURN-EM JUNIOREN IN BERN/SCHWEIZ

- Gold** Nick Klessing (Ringe)

WASSERSPRINGEN JUNIOREN-EM IN RIJEKA/KROATIEN

- Gold** Christina Wassen (Turm Einzel)
- Gold** Patrick Kreisel (3-m-Brett Einzel)
- Gold** Patrick Kreisel, Lou Noel Guy
Massenberg (3-m-Brett Synchron)

DEUTSCHE

5.11.16
- 5.3.17

ERFOLGE

BEI WELT- UND EUROPAMEISTERSCHAFTEN

BOB- UND SKELETON-EM
IN WINTERBERG/DEUTSCHLAND

- Gold** Joshua Bluhm, Johannes Lochner, Sebastian Mrowka, Christian Rasp (Viererbob)
- Gold** Annika Drazek, Mariama Jamanka (Zweierbob)
- Gold** Francesco Friedrich, Thorsten Margis (Zweierbob)
- Gold** Jacqueline Lölling (Skeleton)
- Silber** Joshua Bluhm, Johannes Lochner (Zweierbob)
- Silber** Eric Franke, Kevin Korona, Kevin Kuske, Nico Walther (Viererbob)
- Bronze** Tina Christin Hermann (Skeleton)

EISKUNSTLAUF-EM
IN OSTRAVA/TSCHECHIEN

- Silber** Bruno Massot, Aljona Savchenko (Paarlauf)

LEICHTATHLETIK HALLEN-EM
IN BELGRAD/SERBIEN

- Gold** Kristin Gierisch (Dreisprung)
- Gold** Cindy Roleder (60m Hürden)
- Silber** Konstanze Klosterhalfen (1.500m)
- Silber** Lisa Ryzih (Stabhochsprung)
- Bronze** Pamela Dutkiewicz (60m Hürden)
- Bronze** Max Heß (Dreisprung)
- Bronze** Richard Ringer (3.000m)
- Bronze** Claudia Salman-Rath (Weitsprung)
- Bronze** David Storl (Kugelstoßen)

ALPINE SKI-WM
IN ST. MORITZ/SCHWEIZ

- Bronze** Felix Neureuther (Ski Alpin Slalom)

ALPINE SKI-WM
(BEHINDERTENSSPORT)
IN TARVISIO/ITALIEN

- Gold** Andrea Rothfuss (Riesenslalom)
- Gold** Andrea Rothfuss (Slalom)
- Gold** Anna Schaffelhuber (Abfahrt)

- Gold** Anna Schaffelhuber (Super Kombination)
- Gold** Anna Schaffelhuber (Slalom)
- Silber** Anna-Lena Forster (Slalom)
- Silber** Andrea Rothfuss (Abfahrt)
- Silber** Andrea Rothfuss (Super Kombination)
- Silber** Anna Schaffelhuber (Super G)
- Silber** Anna Schaffelhuber (Riesenslalom)
- Bronze** Anna-Lena Forster (Super Kombination)
- Bronze** Anna-Maria Rieder (Slalom)
- Bronze** Noemi Ristau, Lucien Gerke (Guide von Ristau) (Slalom)
- Bronze** Andrea Rothfuss (Super G)

BIATHLON-WM
IN HOCHFILZEN/ÖSTERREICH

- Gold** Laura Dahlmeier, Vanessa Hinz, Arnd Peiffer, Simon Schempp (Mixed Staffel)
- Gold** Laura Dahlmeier (Verfolgung)
- Gold** Laura Dahlmeier (Einzel)
- Gold** Laura Dahlmeier, Maren Hammerschmidt Franziska Hildebrand, Vanessa Hinz (Staffel)

- Gold** Laura Dahlmeier (Massenstart)
- Gold** Benedikt Doll (Sprint)
- Gold** Simon Schempp (Massenstart)
- Silber** Laura Dahlmeier (Sprint)

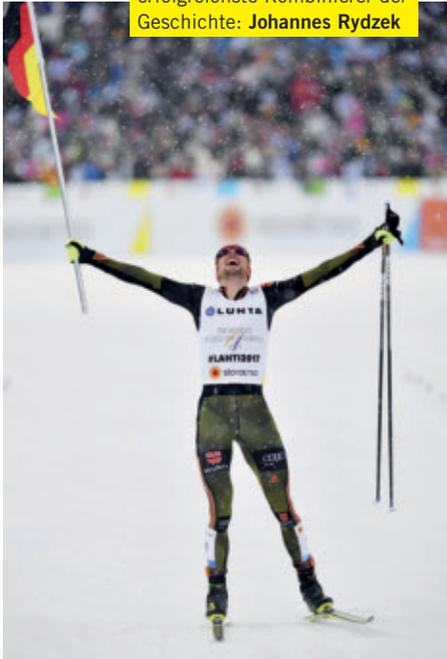
BOB- UND SKELETON-WM
AM KÖNIGSSEE/DEUTSCHLAND

- Gold** Candy Bauer, Francesco Friedrich, Martin Grothkopp, Thorsten Margis (Viererbob)
- Gold** Joshua Bluhm, Matthias Kagerhuber, Johannes Lochner, Christian Rasp (Viererbob)
- Gold** Franziska Bertels, Mariama Jamanka, Axel Jungk, Johannes Lochner, Jacqueline Lölling, Christian Rasp (Bob-Skeleton Mixed Mannschaft)
- Gold** Francesco Friedrich, Thorsten Margis (Zweierbob)
- Gold** Jacqueline Lölling (Skeleton)
- Silber** Lisa Buckwitz, Christopher Grotheer, Tina-Christin Hermann, Stephanie Schneider, Nico Walther, Philipp Wobeto (Bob-Skeleton Mixed Mannschaft)

Historischer Doppelsieg am Königssee: **Francesco Friedrich und Johannes Lochner** (v.l.n.r.) werden beide Weltmeister im Viererbob



Mit vier Goldmedaillen der erfolgreichste Kombiniierer der Geschichte: **Johannes Rydzek**



- Silber Tina Christin Hermann** (Skeleton)
Silber Axel Jungk (Skeleton)
Bronze Joshua Bluhm, Johannes Lochner (Zweierbob)
Bronze Anna Fernstädt, Alexander Gassner, Richard Oelsner, Marc Rademacher (Bob-Skeleton Mixed Mannschaft)
Bronze Eric Franke, Kevin Korona, Kevin Kuske, Nico Walther (Viererbob)

EISSCHNELLAUF-WM IN GANGNEUNG/SÜDKOREA

- Silber Nico Ihle** (500 m)
Silber Claudia Pechstein (5.000 m)
Bronze Patrick Beckert (10.000 m)

NORDISCHE SKI-WM IN LAHTI/FINNLAND

- Gold Markus Eisenbichler, Carina Vogt, Andreas Wellinger, Svenja Würth** (Skispringen Mixed Mannschaft Normalschanze)
Gold Eric Frenzel, Björn Kircheisen, Fabian Rießle, Johannes Rydzek (Nord. Kombination Mannschaft Normalschanze/4x5km)
Gold Eric Frenzel, Johannes Rydzek (Nord. Kombination Großschanze/Teamsprint)
Gold Johannes Rydzek (Nord. Kombination Normalschanze/10 km)
Gold Johannes Rydzek (Nord. Kombination Großschanze/10 km)
Gold Carina Vogt

- (Skispringen Normalschanze)
Silber Eric Frenzel (Nord. Kombination Normalschanze/10 km)
Silber Andreas Wellinger (Skispringen Normalschanze)
Silber Andreas Wellinger (Skispringen Großschanze)
Bronze Markus Eisenbichler (Skispringen Normalschanze)
Bronze Björn Kircheisen (Nord. Kombination Normalschanze/10 km)

- Bronze Andrea Eskau** (Langlauf - Langstrecke sitzend)
Bronze Martin Fleig (Langlauf - Langstrecke sitzend)
Bronze Martin Fleig (Biathlon - Sprint - sitzend)
Bronze Clara Klug, Martin Härtl (Guide von Klug) (Biathlon - Mittelstrecke - blind/sehbehindert)
Bronze Anja Wicker (Biathlon - Sprint - sitzend)



Laura Dahlmeier: Sagenhafte 5x Gold und 1x Silber bei der Biathlon-WM 2017

NORDISCHE SKI-WM (BEHINDERTENSPORT) IN FINSTERAU/DEUTSCHLAND

- Gold Martin Fleig** (Biathlon - Individual - sitzend)
Gold Martin Fleig (Biathlon - Mittelstrecke - sitzend)
Gold Anja Wicker (Biathlon - Individual - sitzend)
Silber Andrea Eskau (Langlauf - Mittelstrecke - sitzend)
Silber Andrea Eskau (Langlauf - Sprint - sitzend)
Silber Clara Klug, Martin Härtl (Guide von Klug) (Biathlon - Individual - blind/sehbehindert)
Silber Clara Klug, Martin Härtl (Guide von Klug) (Biathlon - Sprint - blind/sehbehindert)
Silber Anja Wicker (Biathlon - Mittelstrecke - sitzend)
Bronze Andrea Eskau (Biathlon - Mittelstrecke - sitzend)

RODEL-WM IN INNSBRUCK/ÖSTERREICH

- Gold Tobias Arlt, Tobias Wendl** (Doppelsitzer Sprint)
Gold Sascha Benecken, Toni Eggert, Tatjana Hüfner, Johannes Ludwig (Mixed Staffel)
Gold Sascha Benecken, Toni Eggert (Doppelsitzer)
Gold Tatjana Hüfner (Einsitzer)
Silber Tobias Arlt, Tobias Wendl (Doppelsitzer)
Bronze Sascha Benecken, Toni Eggert (Doppelsitzer Sprint)
Bronze David Gamm, Robin Geueke (Doppelsitzer)
Bronze Tatjana Hüfner (Einsitzer Sprint)

SPORTLERGRÜSSE

AUS BRIEFEN, KARTEN, MAILS UND TWEETS
an die Deutsche Sporthilfe

Tino Edelmann, Nordische Kombination,
zu seinem Karriereende



Liebes Sporthilfe-Team,
lieber Jörg,

vornweg kann ich einfach nur **DANKE** sagen für die langjährige und sehr intensive Unterstützung. Ohne Euch hätte ich meinen Sport nie so erfolgreich ausüben können.

In meiner langen, sportlichen Karriere, gab es viele schöne Augenblicke die ich nicht missen möchte.

Eines meiner Highlights war sicherlich mein erster Sieg mit dem Team im Weltcup in Schonach, die Olympischen Spiele in Vancouver mit der Bronze-Medaille im Team, die silbernen Einzelmedaillen bei den Nordischen Skiweltmeisterschaften in Ulricec und Oslo oder zuletzt die Goldmedaille mit dem Team bei den Nordischen Skiweltmeisterschaft in Falun 2015.

Trotz der vielen tollen Erfolge und Augenblicke kommt für mich nun ein neuer Lebensabschnitt, bei dem ich mehr Zeit mit meiner Familie verbringen, mein Studium erfolgreich beenden und natürlich beruflich neue Wege einschlagen möchte.

Auch wenn die Entscheidung, **Abschied von der Nordischen Kombination zu nehmen**, nicht leicht gefallen ist, fühlt es sich schlussendlich richtig an und ich freue mich nun auf die neuen Seiten im Leben.

Für meinen Sport habe ich immer alles gegeben und ich bin stolz darauf, dass ich es so weit geschafft habe und so eine tolle Zeit erleben durfte.

Ich danke Euch nochmals für die super Zusammenarbeit, die tolle Unterstützung sowie Euer Verständnis.

Euer Tino

verbunden mit einem großen, sehr großen Dankeschön für die Unterstützung.
Nur mit der Hilfe der Sporthilfe war es mir möglich so lange und so erfolgreich zu sein.
Für das Jahr 2014 viele Unterstützer und erfolgreiche Sportler. *Marianne Buggenhagen*

Marianne Buggenhagen, Leichtathletik (paralympisch),
zu ihrem Karriereende



An das super Sporthilfe Team,
ich möchte mich auf diesem Weg bei euch **Allen** bedanken.
Ihr habt dazu beigetragen, dass mein Jahr so erfolgreich verlaufen ist?

Sophie Scheder, Turnen

Vielen, vielen Dank!

Dieser Moment macht mich immer noch sehr fröhlich und zaubert mir nach wie vor ein Lächeln auf die Lippen. Das harte Training und die schweren Stunden haben sich gelohnt. Ein Ziel und ein Traum gingen in Erfüllung. Ich kann aus voller Überzeugung sagen, es lohnt sich immer wieder aufzustehen und zu kämpfen. Nun befinde ich mich in Calgary und bereite mich auf die Sprint WM vor. Hier befindet sich für den Eisschnelllauf das schnellste Eis weltweit, aufgrund der Höhenlage. Meine Ziele sind unter anderem Deutsche Rekorde zu laufen. Ich bin bestens motiviert.

Bis bald und viele Grüße aus Kanada,

Nico Ihle

Nico Ihle, Eisschnelllauf, nach dem Gewinn der WM-Silbermedaille über 500 m



Christina Hering, Leichtathletik, zum 37. Sporthilfe Elite-Forum

Hallo Gero,

mein Bundestrainer hat mich darüber informiert, dass ich ab diesem Jahr aufgrund der Strukturänderungen nicht mehr Teil Eurer tollen Sportförderung sein und Eure Hilfen in vollem Umfang genießen kann. Seit nunmehr 10 Jahren mit Euch an meiner Seite wird man natürlich ein bisschen wehmütig, aber vor allem bin ich sehr dankbar für Eure Hilfe und Unterstützung aller Art.

Ich bin stolz so lange ein Teil dieses tollen Systems zu sein, werde als Förderer zurückkehren (in welcher Form dann auch immer) und den Spitzensport in Deutschland hoch halten, vor allem weil wir mit fairen Mitteln immer beste, konkurrenzfähige Leistungen erbringen konnten. Vielleicht, so der große Traum, der noch lange nicht ausgeträumt ist, kämpfe ich mich ja nochmal in den Kreis der Auserwählten zurück und wir sehen uns wieder, denn bis Tokio steht die Planung schon noch, auch ohne Eure finanzielle Unterstützung oder wahrscheinlich gerade durch Eure Unterstützung in der Vergangenheit. ;-)

Lange Rede, kurzer Sinn: Danke!

Mit freundlichen Grüßen

Julia Krajewski, Vielseitigkeitsreiten



Liebes Sporthilfe-Team,
ohne eure Unterstützung wäre nichts von dem möglich gewesen was ich mittlerweile erreicht habe! In diesem Jahr ist mir klar geworden wie viel ihr neben der finanziellen Unterstützung für uns möglich macht... WAHNSINN und VIELEN DANK!!
Julia Krajewski



Daniela Schreiber, Schwimmen, zur Initiative „Sprungbrett Zukunft“

Felix Radinger, Ringen, zum neuen Förderkonzept



Team Jentsch, Curling

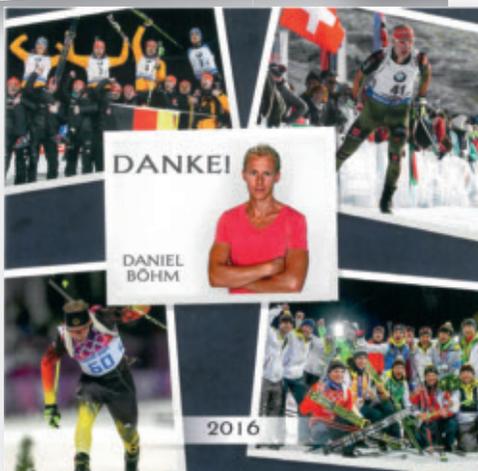
Liebes Sporthilfe-Team,
vielen Dank für eure Unterstützung und liebe Grüße aus Schottland von der Europameisterschaft!
Euer Team Jentsch

Stifting? 016-1761 60528 für German

Betty Heidler, Leichtathletik/Hammerwerfen, zu ihrem Karriereende



Patrick Beckert, Eisschnelllauf, zur ElitePlus Förderung finanziert von PwC



JEDER ABSCHNITT DES LEBENS HAT IRGENDWANN EIN ENDE UND ERÖFFNET GLEICHZEITIG NEUE MÖGLICHKEITEN

DANKE FÜR EINE TOLLE ZEIT!!!

Liebes Sporthilfe-Team,
lange Zeit war mir eure Bedeutung für den deutschen Sport bei Wälden nicht bewusst. In den letzten Jahren allerdings habe ich immer mehr erkannt, was ihr für eine tolle Arbeit leistet und mit wie viel Leidenschaft und Herzblut ihr für uns Athleten rechnet!
Vielen Dank für eure jahrelange Unterstützung und macht weiter so.

euer Daniel Böhm

CLAUSTHAL-ZELLERFELD, DEZEMBER 2016

Daniel Böhm, Biathlon, zu seinem Karriereende

SCHÜTZENSWERTE VORBILDER

Eine gemeinsame Studie von Deutscher Sporthilfe und Sporthochschule Köln zur Akzeptanz des Spitzensports in Deutschland bringt es auf den Punkt: 81,3 Prozent der Bevölkerung haben Vertrauen in deutsche Athleten, aber Einflüsse des internationalen Sports bedrohen die Vorbildwirkung. Bei internationalen Athleten liegt der Zustimmungswert in puncto Vertrauen lediglich bei 39,3 Prozent. Die Skepsis bezieht sich auch auf internationale Verbände und internationale Funktionäre.

Spitzensport an sich übt auf die Menschen in Deutschland eine hohe Faszination aus, der Umfragewert ist in den vergangenen fünf Jahren angestiegen: von 57,1 Prozent auf 60,1. Damit interessiert sich die Mehrheit der Bevölkerung für Spitzensport und ist zudem bei Medaillenerfolgen deutscher Athleten emotional bewegt. Dabei ist die Wertschätzung für deutsche Athleten nach wie vor sehr hoch: 85,6 Prozent der Bevölkerung in Deutschland stimmen der Aussage zu, dass deutsche Athleten eine Vorbildfunktion in Sachen Leistungswille ausüben. Auch für die Vermittlung eines Gemeinschaftsgefühls (82,9 %) und Fairness (79,1 %) haben deutsche Athleten nach wie vor eine Vorbildfunktion inne.

Gleichwohl zeigt sich, dass negative Themen des Spitzensports wie Doping, Korruption und Match-Fixing (Wettbetrug) Auswirkungen auf die gesellschaftliche Akzeptanz und Relevanz des Spitzensports haben. Nur noch 60,9 Prozent der Deutschen verbinden mit Erfolg im Spitzensport einen individuellen oder nationalen Nutzen für Deutschland, 2011 waren dies noch beachtliche 78,2 Prozent.

Die Studie weist erstmals eine Kausalkette nach, dass die Akzeptanz des Spitzensports in der deutschen Bevölkerung maßgeblich vom Vertrauen in die Integrität der Athleten, der Verbände und insbesondere der Funktionäre abhängt. Die Sicherung

der Werte des Sports ist deshalb von grundlegender Bedeutung für die Entwicklung eines förderungswürdigen Spitzensports.

Die Deutsche Sporthilfe hat dies in den letzten Jahren in den Mittelpunkt ihrer Arbeit gestellt, das unterstützen und erwarten mittlerweile auch alle Partner und Förderer der Sporthilfe. Leistung, Fairplay und Miteinander sind die entscheidenden Werte. Schon aus einem gesunden Eigeninteresse des Sports sollte systematischen Maßnahmen zur Sicherung der Integrität mindestens die gleiche Aufmerksamkeit geschenkt werden wie Maßnahmen zur Effektivitäts- und Effizienzsteigerungen des Spitzensportsystems.

Ein weiteres Ergebnis der Studie betrifft die Situation der Sporthilfe-geförderten Spitzenathleten. Der persönliche Mehrwert von Athleten, im Leistungssport aktiv zu sein, hängt maßgeblich von der gesellschaftlichen Akzeptanz, den finanziellen Möglichkeiten, dem erforderlichen Zeitaufwand sowie der familiären Situation ab. Eine Befragung der geförderten Athleten hat ergeben, dass sie eher nicht der Meinung sind, dass ihre sportliche Leistung in der Öffentlichkeit hinreichend wertgeschätzt wird. Ebenso sehen sie ihre finanzielle Zukunft als nicht ausreichend abgesichert an. Wenn Athleten über ein vorzeitiges Karriereende nachdenken, dann in erster Linie aus beruflichen Gründen, zweitwichtigster Grund sind finanzielle Motive. Die Arbeit der Deutschen Sporthilfe zielt insbesondere auch darauf ab, die beiden Hauptgründe für ein vorzeitiges Karriereende zu minimieren. Potentiale, diese Arbeit noch zu verbessern, zeigt die Studie auf. ◀

Die Studie wurde verfasst von Professor Christoph Breuer, Chef des Instituts für Sportökonomie und Sportmanagement an der Deutschen Sporthochschule, Dr. Kirstin Hallmann (Deutsche Sporthochschule) und Dr. Michael Ilgner, Vorsitzender des Vorstands der Deutschen Sporthilfe. Maßgeblich unterstützt wurde die Studie vom Sporthilfe-Partner DKB Deutsche Kreditbank.



Denise Schindler,
Deutsche Paralympische Mannschaft, Radsportlerin

TELEKOM FÜR DEUTSCHLAND

Wer Sport treibt, der zeigt Mut, Ehrgeiz und einen großen Willen, sein Leben aktiv zu gestalten. Wer um olympische und paralympische Ehren kämpft, der beweist Professionalität, Teamgeist und die Fähigkeit, für sein großes Ziel harte Arbeit auf sich zu nehmen. All das macht Spitzensportler zu echten Vorbildern, zu Menschen, deren Engagement und deren Aktivitäten die Deutsche Telekom gerne unterstützt. Deshalb sind wir stolzer Partner der olympischen und paralympischen Athleten.



ERLEBEN, WAS VERBINDET.



Vor dem Master schon Meister sein: das „Deutsche Bank Sport-Stipendium“

Höchstleistungen verdienen Förderung. Deshalb engagiert sich die Deutsche Bank bei der Deutschen Sporthilfe und hilft jungen Talenten, Leistungssport und Studium zu verbinden. Mit dem „Deutsche Bank Sport-Stipendium“ erhalten 400 studentische Sporthilfe-Athleten 400 Euro im Monat. Und über das Finanzielle hinaus erleichtert die Deutsche Bank im Rahmen der Sporthilfe-Initiative „Sprungbrett Zukunft“ auch den Einstieg in den Beruf. Der Austausch mit persönlichen Mentoren aus dem Top-Management der Deutschen Bank und die Gründung der „Praktikantenbörse – Unternehmen suchen Spitzensportler“ helfen dabei, dass die Karriere auch nach dem Sport weitergehen kann.

deutsche-bank.de/sportstipendium